



# Materialien



So wird Ihre Kinderarbeit  
ansteckend!

Einheiten Jesus als  
Freund

## Vorwort zu Vaterhausthemenreihen

Vielen Dank, dass Sie sich für das Treffpunkt Vaterhaus Material entschieden haben. Mit dieser Themenreihe erhalten Sie praxiserprobte Stundenentwürfe für Ihre Arbeit mit Kindern.

Damit Sie möglichst effektiv mit dem Material arbeiten können, haben wir noch einige Vorbemerkungen und Hinweise zum Aufbau der Entwürfe.

Zunächst zum Rahmen, der Struktur des Treffpunkt Vaterhauses, in dem diese Einheiten entstanden sind. Das Treffpunkt Vaterhaus ist in drei Teile unterteilt und dauert insgesamt ca. zwei Stunden. In den ersten 45 Minuten haben die Kinder in der Spielzeit die Möglichkeit verschiedenste Spiel-, Bastel- und Werkangebote wahrzunehmen. So können die Beziehungen zu den Mitarbeitern gestärkt werden, die Kinder können sich „austoben“ und keiner kommt zu spät zum Programm. Das Plenum, dem zweiten 45-minütigen Teil, beginnen wir gemeinsam mit allen Kindern. Es wird gesungen und gebetet und auf kreative und unterschiedliche Weise eine biblische Wahrheit oder Geschichte verkündigt. Im dritten und letzten Teil (ca. 20 bis 30 Minuten) gehen die Kinder nach Alter und Geschlecht getrennt in Kleingruppen. Hier wird das Thema aus dem Plenum wiederholt und vertieft und hier werden Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Kindern weiter ausgebaut.<sup>1</sup>

Das Material beinhaltet den zweiten und dritten Teil unseres Programmes, die Verkündigung, Liedvorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Kleingruppenzeit. Je nach Struktur Ihrer Arbeit mit Kindern kann das Material auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Sie können beispielsweise auch „nur“ den Verkündigungsteil nutzen um das Thema kreativ an die Kinder zu vermitteln. Die Kleingruppenmaterialien eignen sich auch zur Vertiefung in einer kleineren Gruppe, die nicht mehr in Kleingruppen teilbar ist.

Jede Verkündigung baut auf einem zentralen Zielgedanken auf, der wiederum von einem entsprechenden Bibelvers, dem Lernvers aufgegriffen wird. Dieser Lernvers kann als Bündelung des Themas, so zu sagen als Hauptbibelvers, verstanden werden oder als Bibelvers zum Auswendiglernen für die Kinder. Dies kann z.B. auch als Wettbewerb, mit Siegerehrungen nach bestimmten Abständen, gestaltet werden. Hierzu wäre es gut, den Kindern die Bibelverse mitzugeben, z.B. als kleine (laminierte) Karte im Visitenkartenformat. Der Vers kann auch im Plenum oder in der Kleingruppe mit den Kindern gelernt und in der nächsten Woche wiederholt werden.

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gemeinde Gottes Segen bei der Verwendung und Umsetzung der Materialien von Treffpunkt Vaterhaus. Gerne können Sie die Materialien an Ihre Mitarbeiter zur Vorbereitung weiterleiten. **Bitte geben Sie die Materialien nicht an andere Gemeinden weiter, sondern verweisen Sie Interessenten an unsere Kontaktadressen.** In unserem Treffpunkt Vaterhaus Internetshop finden Sie immer aktuelle Angaben über veröffentlichte Themenreihen, sowie andere Angebote von Treffpunkt Vaterhaus. Wir danken für Ihr Verständnis.*

*Herzliche Grüße aus Neuenburg*

*Das Team von Treffpunkt Vaterhaus*

**Postanschrift:** Evang. Kirchengemeinde Neuenburg am Rhein, Treffpunkt Vaterhaus, Friedhofstr. 18, 79395 Neuenburg

**Informationen:** [www.vaterhaus.info](http://www.vaterhaus.info) ~ **Beratung:** [kontakt@vaterhaus.info](mailto:kontakt@vaterhaus.info) ~ **Bestellungen:** [www.shop.ek-neuenburg.de](http://www.shop.ek-neuenburg.de)

---

<sup>1</sup> Weiterführende und Ausführlichere Informationen im Treffpunkt Vaterhausbuch: „Schluss mit Langeweile, so wird Ihre Arbeit mit Kindern ansteckend“ von Norbert und Gudrun Gantert. Gerthmedien 2003.

---

1	Jesus segnet die Kinder.....	3
1.1	Durchführung im Plenum .....	3
1.2	Kleingruppen.....	5
1.3	Kleingruppen am .....	6
2	Er macht keine leeren Worte.....	8
2.1	Durchführung im Plenum .....	8
2.2	Kleingruppen.....	10
2.3	Kleingruppen am .....	11
3	Er ist stärker als die Angst.....	13
3.1	Durchführung im Plenum .....	13
3.2	Kleingruppen.....	17
3.3	Kleingruppen am .....	18
4	Jesus macht heil.....	19
4.1	Durchführung im Plenum .....	19
4.2	Kleingruppen.....	20
4.3	Kleingruppen am .....	21
5	Er will der Erste sein.....	23
5.1	Durchführung im Plenum .....	23
5.2	Kleingruppen.....	27
5.3	Kleingruppen am .....	28
6	Er lässt keinen sitzen.....	30
6.1	Durchführung im Plenum .....	30
6.2	Kleingruppen.....	36
6.3	Kleingruppen am .....	37
6.4	Fragen zum Kleingruppenblatt .....	38
7	Jesus wartet auf unsere Liebe .....	39
7.1	Durchführung im Plenum .....	39
7.2	Kleingruppen.....	42
7.3	Kleingruppen am .....	43
8	Er zeigt, worauf es ankommt.....	45
8.1	Durchführung im Plenum .....	45
8.2	Kleingruppen.....	47
8.3	Kleingruppen am .....	48
8.4	Das Gleichnis vorn barmherzigen Samariter hören und sehen.....	50
9	Er geht den Weg bis zum Ende.....	53
9.1	Durchführung im Plenum .....	53
9.2	Kleingruppen.....	56
9.3	Kleingruppen am .....	57
9.4	Quiz zur Passion.....	59
10	Er macht den Weg frei zu Gott .....	60
10.1	Durchführung im Plenum .....	60
10.2	Kleingruppen .....	64
10.3	Kleingruppen am .....	65

---

## Literaturhinweise für die Kleingruppenarbeit:

Als Kopiervorlagen werden folgende Bücher verwendet:

„Mit Kindern die Bibel entdecken“, Band 1 - 4; Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg; ISBN

„Bibel kreativ“; Verlag: R. Brockhaus, ISBN: 3-417-11192-7

„Rund ums Kirchenjahr“, Verlag: Bibellesebund; ISBN 3-87982-372-3

Die Spiele für die Kleingruppen stammen aus dem Buch

„Spiele mit viel Bewegung“; Grünewald Verlag; ISBN 3-7867-1802-4

---

# 1 Jesus segnet die Kinder

Bibelstelle: Mk 10, 13-16 Jesus segnet die Kinder

Zielgedanke: Für Gott ist jeder Mensch, ob Erwachsener oder Kind, wichtig. Immer dürfen wir zu ihm kommen – mit jedem Anliegen.

Lernvers: Jesus spricht: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes. (*Mk 10, 14*)

## 1.1 Durchführung im Plenum

### 1.1.1 Einführung

*Benötigt werden: Mutter, Sohn, 2 Freundinnen, Kuh (Mitarbeiter in Kuhkostüm, oder Pappkuh)*

Mutter: Yann, komm bitte mal her!

Yann: Ja Mama, was ist?

Mutter: Nur damit es klar ist: Gleich kommen Frau Schneider und Frau Müller zum Kaffee. Du störst uns bitte nicht! Wir möchten uns in Ruhe unterhalten. Hast du verstanden?

Yann: (*etwas genervt*) Ja Mama! Ich mache Hausaufgaben und dann spiele ich was.

Mutter: Ich kann mich auf dich verlassen?

Yann: Ja Mama.

Mutter: O.K.

*(Klingelgeräusch)*

Mutter: Ach, kommen Sie rein! Schön, dass sie da sind! (*Pause*) Das wäre doch nicht nötig gewesen. Vielen Dank!

*Die drei Damen setzen sich an den Kaffeetisch und beginnen, sich zu unterhalten.*

*Plötzlich springt Yann auf.*

Yann : Eine Kuh! In unserem Garten. Das muss ich Mama sagen!

*(geht Richtung Tisch, flüsternd) Mama!*

*Mutter schaut ihn böse an. Macht Handbewegung, die zeigt, dass er verschwinden soll. Yann saust zum Fenster. Kuh läuft wieder vorbei.*

Yann : (*Saust zur Mama*) Mama! Da ist eine Kuh!

Mutter: (schaut gar nicht zu ihm hin) Wir hatten was ausgemacht!

*Yann zieht ab, sieht die Kuh wieder.*

Yann: Mama, in unserem Garten trampelt eine Kuh alles kaputt!

---

Mutter: *(sehr ernst)* Yann, wir sprechen uns später!

Yann: Schaut doch mal! Da ist wirklich eine Kuh!

NEIN! *Die Frauen springen entsetzt schreiend auf.*

Yann: Ich hatte doch Recht.

### 1.1.2 Verkündigung

Erzähler: Es war ein ganz normaler Tag. Jesus hatte zu den Menschen gesprochen und viele Kranke wurden dann zu ihm gebracht, damit er sie heilen würde. Traurige wurden von Jesus getröstet, kluge Männer hatten viele wichtige Fragen an Jesus und er sprach mit ihnen. Jeder war bei ihm willkommen. Plötzlich wurde es laut.

*Kinder springen rein, spielen mit Ball, hüpfen mit Seilchen, Mütter kommen hinterher, haben kleine Kinder an der Hand und auf dem Arm. Sie sausen einfach nach vorne Richtung Jesus. Zwei Jünger stellen sich ihnen in den Weg.*

1. Jünger: Moment mal! Halt! Wo wollt ihr hin? Hier geht's nicht lang.

*Kinder schauen sich erstaunt an.*

1. Jünger: Wo wollt ihr hin?

1. Mutter: Wir wollen zu Jesus.

2. Jünger: Was wollt ihr von ihm?

2. Mutter: Wir möchten mit unseren Kindern zu Jesus. Er soll sie segnen.

1. Mutter: Ich möchte, dass er für unsere Kinder betet und ihnen die Hände auflegt.

1. Jünger: Sonst habt ihr kein Problem! Unser Meister hat doch keine Zeit für Kinder! Ihr seht doch wie viele Kranke bei ihm sind, die er heilen soll und die klugen Männer dort, die so schwierige Fragen haben.

2. Jünger: Jesus hat Besseres zu tun, als sich um Kinder zu kümmern. Die Kleinen verstehen doch noch gar nicht, was Jesus zu ihnen sagt und tut.

1. Mutter: Sie müssen das doch auch gar nicht verstehen. Sie spüren das doch, wenn Jesus sie auf den Arm nimmt und sie lieb hat.

---

2. Mutter: Bitte, wir möchten zu Jesus !

Kinder: Wir woll'n zu Jesus! Wir woll'n zu Jesus!

1. Jünger: Hört ihr wohl auf! Seid endlich still! Fort mit Euch! Jesus hat keine Zeit für kleine Kinder.

Kind: Wir gehen aber nicht weg. Wir wollen auch zu Jesus. Nur einmal.

2. Jünger: Jetzt reicht`s aber. Wir haben gesagt, ihr sollt verschwinden.

Kinder: Wir woll'n zu Jesus, wir woll'n zu Jesus!

Jesus: Lasst die Kinder zu mir kommen!

*Die Jünger sehen sich verdutzt an. Die Kinder und Mütter ebenso.*

Jesus: Schickt sie nicht fort! Macht Platz für die Kinder, sie sollen zu mir kommen.

*Die Kinder springen auf Jesus zu, er nimmt sie auf den Schoß.*

Kind: Schau mal, was ich kann! (*Es zeigt Jesus, wie es springen kann*)

*Musik*

Erzähler: Alle standen um Jesus herum, und der nahm sich ganz viel Zeit für sie. Er sprach mit ihnen, segnete jedes Kind und betete für die Mütter. Die Jünger staunten nur so, wie wichtig ihm die Kinder waren.

*Musik aus*

Dann schaute Jesus seine großen Freunde, die Jünger an.

Jesus: Habt ihr jetzt verstanden, dass bei Gott große und kleine Leute herzlich willkommen sind? Wer wie ein kleines Kind voller Vertrauen zu Gott kommt, der wird in seinem Königreich dabei sein.

Erzähler: Da mussten die Jünger erst einmal schlucken. Das hatten sie nicht gewusst, dass Jesus die Kinder so wichtig sind. Da sie sahen, wie sehr die Kinder sich freuten, freuten sie sich mit und hatten verstanden, was Jesus meinte.

## 1.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 1.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er nimmt jeden ernst

Bibelstelle: Mk 10, 13-16 Jesus segnet die Kinder

Lernvers: Jesus spricht: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes. (Mk 10, 14)

### Plenum

Einsteigen möchte ich mit einer Pantomime. Ein Mensch, mit einem (seinem) Herz in der Hand möchte das zu Jesus (Kreuz) bringen, wird aber davon abgehalten. Er unternimmt mehrere Anläufe, die aber scheitern.

Alternativ: Witziges Anspiel, bei dem deutlich wird, dass Kinder ruhig zu sein haben, wenn die Erwachsenen reden, die aber auch nicht ernst genommen werden, wenn dann wirklich was Verrücktes passiert

Dann spielen wir die Geschichte von Jesus, seinen Jüngern und den Müttern, die ihre Kinder zu Jesus bringen wollten, um sie segnen zu lassen.

Den Jüngern gelingt es fast, die Mütter abzuweisen, aber Jesus greift ein und ergreift Partei für die Kinder, setzt seinen Jüngern sogar noch einen Dämpfer auf mit dem Vers, den wir lernen werden.

Den Kindern wird das Reich Gottes gehören. . Und dann werden auch die Erwachsenen Zugang dazu haben, die „werden, wie die Kinder“ (Matth.18, 3), die also diesen kindlichen Geist haben, diese innere Haltung.

Ich möchte dann den Kindern klar machen, wie wichtig sie Jesus sind und dass sie immer herzlich willkommen bei ihm sind.

Kein Mensch ist weniger wert als der andere, kein Kind weniger als ein Erwachsener.

### Kleingruppen 1.- 3. Klasse

Haben die Kinder die Geschichte verstanden? Wenn Erwachsene beisammen sind und sich unterhalten, haben Kinder zu schweigen. Bei Gott ist das anders: ihm sind die Erwachsenen nicht wichtiger, auch nicht laute Kinder, die sich in den Vordergrund schieben können. Jedes Kind kann jederzeit im Gebet zu Gott kommen und wird von Gott bereits erwartet. Dieser Gedanke sollte überkommen.

Es wäre toll, wenn wir passend zu dieser Geschichte die Kinder einzeln oder zu zweit segnen würden.

Habe sie ein Anliegen, für das wir noch beten können?

Nehmt euch Zeit, das zu tun, was Jesus auch tat.



---

Ich bereite rote Herzen vor, die die Kinder ausschneiden können. Dann dürfen sie ihren Namen darauf schreiben. Diese Herzen der ganzen Kleingruppe werden dann in einem Kreis um den Namen Jesus Christus gruppiert und an die Wand gehängt.

Wenn Ihr noch die Geburtstage draufschreibt, hättet ihr gleich einen Geburtstagskalender.

**Kleingruppen 4.-7.Klasse:**

Fragt die Kinder nach den für sie typischen Situationen, in denen sie sich nicht ernst genommen fühlen.

Was nervt sie?

Gerade die Ältesten wollen selbst entscheiden, obwohl sie oft noch völlig überfordert sind damit. Aber sie wollen ernst genommen werden. Das ist der Schlüssel zu ihrem Herzen. Jesus nimmt sie auf alle Fälle ernst.

Betet heute für jeden Einzelnen und segnet ihn! Die Großen kommen da manchmal zu kurz.

Oder motiviert sie, dass sie zu zweit füreinander beten und sich segnen. Das erfordert Mut, aber ist eine tolle Erfahrung.

Der Herz-Bastel-Vorschlag gilt auch für die Großen. Ihr könnt selber einschätzen, ob Eure Kids da noch Spaß dran haben.

---

## 2 Er macht keine leeren Worte

Bibelstelle: Mt. 8, 5 – 13 / Lk. 7, 1 – 10 Der Hauptmann von Kapernaum

Zielgedanke: Wir dürfen wissen, egal was wir an Enttäuschungen erleben in unseren Familien, im Freundes- oder Bekanntenkreis, Jesus macht keine leeren Versprechungen, er ist ein Freund wie kein anderer, er hält, was er verspricht.

Lernvers: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss. (*Psalm 33, 4*)

### 2.1 Durchführung im Plenum

#### 2.1.1 Einführung

##### 1. Szene

1 Hauptmann steht vor einer Reihe Soldaten. Er schreit sie an:

„Kehrt rechts!“ – Männer drehen sich nach rechts

„Kehrt links!“ – Männer drehen sich nach links

„Setzen!“ – Männer setzen sich schnell auf den Boden

„Aufsteh'n!“ – Männer stehen auf

„Abmarsch!“ – Männer marschieren im Gleichschritt ab

*Die folgenden Szenen werden pantomimisch dargestellt, während sie erzählt werden.*

##### 2. Szene

Jenny liegt im Bett. Jetzt liegt sie schon seit vier Tagen im Bett – das ist echt super langweilig. Aber gestern hat sie mit ihrer besten Freundin telefoniert. Sie hat gesagt, dass sie kommt, weil sie auch schon die Windpocken hatte und weiß, dass die Zeit fast nicht 'rumgeht, bis man endlich wieder 'raus kann. Jenny ist schon seit 7 Uhr wach. Sie hat den ganzen Vormittag gelesen. Und jetzt freut sie sich auf den Nachmittag. Es ist schon halb drei. Jetzt kommt Anne bestimmt gleich... Nach einer Stunde denkt sie, dass sie vielleicht ganz viele Hausaufgaben machen musste, aber dann bestimmt spätestens um vier Uhr hier ist. Und so wartet sie den ganzen Nachmittag. Aber Anne kommt nicht, sie ruft auch nicht an. Jenny ist enttäuscht – Anne hatte es doch so fest versprochen...

##### 3. Szene

Nico sitzt am Schreibtisch. Es fällt ihm echt schwer, bei den Rechenaufgaben zu bleiben. Aber sein Papa hat ihm versprochen, dass er heute früher nach Hause kommt und ihm hilft. Dann versteht er die Aufgaben endlich richtig und kann seine Hausaufgaben schneller machen. Er freut sich, dass er morgen der Lehrerin zeigen kann, wie gut er rechnen kann. Drei Freunde waren schon da, aber er hat sie alle weggeschickt, weil er mit seinem Papa verabredet ist. Die Zeit wird immer länger – es ist schon fast 5 Uhr und Papa ist noch immer nicht zu Hause. Aber jetzt müsste er eigentlich gleich kommen. Als Mama

---

ihm um 6 Uhr zum Abendessen ruft, ruft Papa an. Er kommt heute ganz spät – sein Versprechen von gestern hat er total vergessen ...

#### **4. Szene**

Steffi sitzt am Fenster und wartet auf den Briefträger. Sie hat in den Ferien ein nettes Mädchen kennen gelernt. Die Ferien gingen ganz schnell vorbei und sie konnten sich kaum trennen. Aber Lena hat versprochen, dass sie ihr schreibt. Steffi hat sich gleich nach den Ferien hingesetzt und einen Brief geschrieben. Das ist jetzt schon fast 6 Wochen her. Jeden Tag ist sie gleich nach der Schule sofort zum Briefkasten gelaufen, damit sie den Brief von Lena gleich lesen kann. Aber leider ist noch kein Brief angekommen. Heute ist Samstag – da sieht sie den Postboten immer. Da kommt er schon - sicher ist heute ein Brief dabei... Sie läuft dem Briefträger schon entgegen. Aber der schüttelt nur den Kopf – schon wieder kein Brief von ihrer Freundin, nicht einmal eine Karte. Und sie hat es doch so fest versprochen – sie wollten doch für immer Freunde sein ...

#### **5. Szene**

Thomas spielt mit seinem ferngesteuerten Auto. Plötzlich läuft es nicht mehr. Der Nachbarjunge bietet ihm an, das Auto zu reparieren. Er zerlegt es in viele Einzelteile und schaut sich alles genau an. Thomas fragt ihn, ob er auch alles wieder zusammenbauen kann. Der Junge sagt, dass ein Auto von so einem kleinen Jungen sicher kein Problem für ihn ist – schließlich hat er ja schon ein Mofa. Thomas schaut schweigend zu und hofft, dass das Auto bald wieder läuft. Doch dann, nach einer Stunde kommen Freunde und holen den Jungen ab. Er drückt Thomas die Einzelteile in die Hand und sagt, er sollte es seinem Papa geben, weil er hat jetzt keine Zeit für so was. Aber warum fährt er jetzt einfach weg und lässt ihn mit dem kaputten Auto stehen? Und wie soll sein Papa das wieder zusammenbauen, wenn er gar nicht weiß wie es vorher ausgesehen hat?

Leiter: Vielleicht habt Ihr so was auch schon mal erlebt: Jemand hat Euch was versprochen und es nicht gehalten – so etwas ist schlimm und tut einem weh. Oft passiert's ja gar nicht absichtlich – jedem von uns kann das mal passieren. Aber dazu gibt's auch eine Geschichte in der Bibel:

### **2.1.2 Verkündigung im Plenum**

#### **Die biblische Geschichte:**

In Kapernaum lebte ein Hauptmann, ein Offizier der römischen Garnison. Er machte sich große Sorgen um seinen Diener, der krank im Bett lag.

Hauptmann: Wir haben schon so viel versucht, meinem Diener zu helfen, damit er gesund wird. Trotzdem es geht ihm immer schlechter. Aber ich habe gehört, dass Jesus auf dem Weg

---

nach Kapernaum ist. Ich will zu ihm gehen und ihn bitten, meinen Diener gesund zu machen. Ich weiß, dass Jesus allen Menschen helfen kann.

Gesagt, getan: Der Hauptmann geht los, um am Stadttor zu sein, sobald Jesus kommt. Er will gleich mit ihm sprechen. Als er Jesus sieht, läuft er auf ihn zu und redet nicht lange um den heißen Brei, sondern sagt ihm gleich, was ihm auf dem Herzen liegt:

Hauptmann: Jesus, bitte hilf mir. Mein Diener ist schwer krank, und wenn Du ihm nicht hilfst, dann wird er sterben. Er liegt gelähmt im Bett und leidet entsetzlich.

Jesus: Ich will gern mit Dir kommen und Deinen Diener gesund machen.

Der Hauptmann ist glücklich, dass Jesus ihm helfen wird. Aber wie kann der Sohn Gottes in sein Heim kommen? Wenn Jesus zu ihm kommen würde, in sein Haus, das wäre ein Vorrecht, das er sich niemals verdienen könnte.

Hauptmann: Herr, ich bin es nicht wert, dass ich dich in meinem Haus empfangen darf. Wenn du nur ein einziges Wort sagst, wird mein Diener gesund.  
Auch ich habe Vorgesetzte, und ich erteile selbst Befehle an Untergebene. Wenn ich zu dem einen sage: 'Geh!', dann geht er. Wenn ich einem andern befehle: 'Komm!', dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: 'Tu das!', dann führt er meinen Auftrag aus.

Als Jesus das hörte, rührte ihn das sehr an. Und zu den Leuten um sich herum sagte er:

Jesus: Das ist sicher: Solch einen Glauben habe ich in Israel bisher nicht gefunden.

Zu dem Offizier sagte er:

Jesus: Geh zurück in Dein Heim. Was du geglaubt hast, ist Wirklichkeit geworden. Dein Diener ist gesund.

Und als der Hauptmann nach Hause zurückkommt, wird er von lauten Freudenrufen empfangen. Was Jesus gesagt hatte, war wirklich war. Zur selben Zeit, als Jesus es zu ihm gesagt hatte, war sein Diener gesund geworden.

## 2.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 2.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er macht keine leeren Worte

Bibelstelle: Mt. 8, 5 – 13 / Lk. 7, 1 – 10 Der Hauptmann von Kapernaum

Lernvers: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss. (*Psalm 33, 4*)

### Plenum

Es geht heute um Worte, befehlende Worte, leere Worte und wahrhaftige Worte. Dazu werde ich die Verkündigung in drei Abschnitte teilen.

1. In einem kleinen Rollenspiel wird ein Hauptmann seinen Soldaten Befehle erteilen. Die Befehle werden ohne Widerspruch ausgeführt.
2. Wir schauen uns vier Fotos an, vier Situationen, in denen die Kinder Thomas, Jenny, Steffi und Nico in alltäglichen Situationen (Krankheit, Hausaufgaben, Briefe schreiben, Spiel mit dem ferngesteuerten Auto) von anderen (Freunden, Bekannten oder Eltern) etwas versprochen bekommen. Leider halten sie sich nicht an ihre Versprechen.
3. Die biblische Geschichte:

Ein Hauptmann, der seinen Diener sehr schätzt, will diesem, der im Sterben liegt, helfen. Er weiß, dass er mit seiner Macht, „Befehlsgewalt“ nichts mehr ausrichten kann. Der Hauptmann hat davon gehört, dass Jesus in seiner Stadt angekommen ist, er soll seinen Diener heilen. Im Matthäus-Evangelium geht er selbst zu Jesus, bei Lukas schickt er seine Freunde. Jesus selbst ist vom Glauben dieses Hauptmanns beeindruckt, er darf erleben, dass Jesu Worte wahr sind, sein Diener ist gesund geworden.

### Zielgedanke:

Wir dürfen wissen, egal was wir an Enttäuschungen erleben in unseren Familien, im Freundes- oder Bekanntenkreis, Jesus macht keine leeren Versprechungen, er ist ein Freund wie kein anderer, er hält, was er verspricht.

Außerdem können wir an dem Einsatz des Hauptmanns sehr schön sehen, was die Fürbitte erreichen kann, es ist wie ich meine ein Wagnis, aber durften wir nicht schon viele Male erleben, dass Jesus unser Vertrauen belohnt hat, auch wenn seine Antwort nicht die von uns erwartete war?

Lasst uns für andere glaubend im Gebet eintreten.

### Kleingruppen 1.-3.Klasse

Die vier Alltagsszenen bieten eine gute Möglichkeit ins Gespräch zu kommen. Lasst die Kinder berichten von ihren Erfahrungen, in denen sie erleben mussten, dass Versprechen nicht eingehalten wurden. Vielleicht fallen ihnen auch Situationen ein, in denen sie selbst ein Versprechen nicht

---

eingehalten haben. Zeigt den Kindern, wie sie damit umgehen können, z.B. kann ich zu der Person gehen und ihr sagen, dass es mir leid tut und sie um Verzeihung bitten.

Auch sollte nicht ein ungutes Gefühl zurückbleiben bezüglich der Erfahrungen von leeren Versprechen, nehmt es mit ins Gebet und zeigt den Kindern, dass auch wir den anderen vergeben sollten, statt diese unschönen Erfahrungen immer mit uns herumzuschleppen.

Das Rätsel, wie das Ausmalbild sind weitere Möglichkeiten das heutige Thema mit den Kindern zu bedenken. (aus: Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 2, S. 35/36, OHP Nr. 152 + 153) Lösung für das Bilderrätsel: Kapernaum

Erzählschritte für das Ausmalbild:

- 1) Der Hauptmann und sein kranker Knecht
- 2) Der Hauptmann sendet seine Freunde zu Jesus
- 3) Jesus geht zum Haus des Hauptmanns, er folgt der Bitte, ist bereit zu helfen
- 4) Die knienden Freunde des Hauptmanns vor dem Herrn
- 5) Die Freude im Haus des Hauptmanns, Jesus hilft, er belohnt den Glauben
- 6) Wenn wir zu Jesus kommen, ihm vertrauen, dürfen wir erleben, er hält, was er verspricht.

#### **Kleingruppen 4.-7.Klasse**

Auch in eurer Gruppe bietet es sich an mit den vier Alltagsszenen zu starten. (siehe Hinweise 1.-3. Klasse)

Jesus ist wirklich ein Helfer und Freund wie kein anderer, tauscht darüber mit den Kindern aus. Stellt den Glauben des Hauptmanns heraus, er hat Jesus selbst nicht gesehen, wenn wir die Stelle im Lukasevangelium wählen, dennoch wusste er und vertraute, dass Jesus helfen wird.

Wir sind in ähnlicher Weise nicht in der Lage Jesus zu sehen, wir haben aber sein Wort die Bibel. Die folgenden Bibelstellen könnt ihr mit den Kindern nachschlagen, wenn ihr wollt, können die Verse aufgeschrieben werden. Überlegt euch, wo diese Merkverse liegen könnten, sodass sie immer im Blick sind, z.B. im Mäppchen oder auf dem Schreibtisch.

Matthäus 28, 20 / 1 Johannes 20,29 / Johannes 6,37 / Hebräer 13,5

---

## 3 Er ist stärker als die Angst

Bibelstelle: Mk 10, 46-52

Zielgedanke: Er ist stärker als die Angst

Lernvers: *Fürchte dich nicht – verlass dich ganz und gar auf mich!* (Markus 5,36)

### 3.1 Durchführung im Plenum

#### 3.1.1 Einführung

Benötigt werden: 1 Freund von Kleopatra, 1 Handpuppe (z. B. Kamel) Kleopatra, 1 Spiegel

Freund: Hallo? Kleopatra? Bist Du da?

Kleopatra (*völlig ängstlich*): Wwwer iiist da?

Freund (*genervt*): Also Kleopatra, wer soll schon hier sein – ich natürlich!

Vielleicht machst Du 'mal das Licht an! Es ist Winter und da ist es am frühen Morgen immer noch dunkel.

Kleopatra: Haaalt – ddddas geht nicht.

Freund: Und warum geht das nicht?

Kleopatra: Ich hab Angst!

Freund: Ahh ja... Ich wusste gar nicht, dass man das Licht ausmacht, wenn man Angst hat. Aber Du kannst mir das bestimmt erklären, was?

Kleopatra: Wenn ich das Licht anmache, dann muss ich aufstehen.

Freund: Aha – und vor dem Aufstehen hast Du Angst. Ich würde das eher als Faulheit bezeichnen.

Kleopatra: Ich bin nicht faul – ich bin ja schließlich schon ein großes Kamel! Aber wenn ich aufstehe, dann muss ich an diesem schrecklichen Bild vorbeilaufen.

---

Freund: Bild? Was für ein Bild? Ich sehe weder ein schreckliches noch sonst ein anderes Bild, das auf Deinem Weg nach draußen hängt.

Kleopatra: Es ist da – direkt neben der Tür!

Freund: Kleopatra – das ist doch nicht Dein Ernst, oder? Du meinst nicht etwa das Ding, das so in Augenhöhe zwischen Kleiderschrank und Tür hängt, oder?

Kleopatra: Doch – siehst Du diese hässliche Fratze?

Freund: Also von hier aus sieht sie nicht so hässlich aus.

Kleopatra: Ja von da aus vielleicht nicht, aber immer wenn ich kurz davor stehe, ist die Fratze da – das ist echt gruselig!

Freund: Und wahrscheinlich immer nur morgens hängt sie da so gruselig 'rum, was?

Kleopatra (*immer aufgeregter*): Ja genau! Was weiß ich wo das Vieh dann hin verschwindet! Ich weiß auch gar nicht, was das überhaupt sein soll – vielleicht kann es sogar fliegen... oder wahrscheinlich kann es sich sogar wegbeamen – genau das ist es: es beamt sich überall hin, wo es will. Und deshalb ist es immer nur morgens da neben der Tür. Was weiß ich denn ich ob es mich nicht irgendwann aus dem Hinterhalt anspringt! Da kann man es ja nur mit der Angst zu tun kriegen!

Freund (*mit gespielterm Verständnis*): Wenn ich mir das vorstelle, ein haariges, zerzaustes, schlitzäugiges, zerknittertes Etwas im Schlafzimmer eines Kamels - Da könnte man ja echt einen Gruselfilm in Deiner Wohnung drehen, was?

Kleopatra (*noch immer völlig aufgelöst*): Das Ende von diesem Film wäre aber noch nicht sicher – wenn es überhaupt ein Ende gibt... und wenn ich dann überhaupt noch lebe!

Freund: Nur die Ruhe, Kleopatra - die Hauptdarsteller bleiben meistens am Leben. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie Du das hässliche Bild loswirst.

Kleopatra: Äächt? Ist das auch nicht gefährlich?



---

Freund: Kleopatra, geh' einfach 'mal abends früher ins Bett, damit Du so richtig ausschlafen kannst, oder  
(holt einen Spiegel)  
häng' doch einfach den Spiegel ab...

### 3.1.2 Verkündigung

*Der blinde Bartimäus wird von einem Freund hereingeführt. Bartimäus hat die Augen verbunden und einen Stock in der Hand.*

Rafael: Bartimäus, heute bringe ich dich an eine andere Stelle. In diesen Tagen kommen hier Viele Kaufleute durch Jericho und die geben dir sicherlich was. Komm, setz dich hier hin. Heute Abend hole ich dich wieder ab. Dann holen wir noch was zum Essen für dich.

Bartimäus: Danke, Rafael. Was würde ich ohne dich machen? Zum Glück kümmerst du dich wenigstens um mich und redest mal mit mir. Weißt du, wenn man den ganzen Tag an der Straße sitzt und bettelt, das ist nicht so toll und ich bin so allein.

Rafael: Übrigens, hast du schon von diesem Wundermann gehört, diesem Rabbi? Jesus nennen sie ihn und er zieht durch unser Land und predigt und heilt. Ich weiß nicht, ob das alles stimmt, was die Leute da erzählen.

Bartimäus: (*horcht auf*) Was, er soll Kranke geheilt haben? Ha er auch Blinde sehend gemacht?

Rafael: Die Leute erzählen alles Mögliche. Ich muss jetzt weg. Tschüß, bis heute Abend!

Bartimäus: Tschüß, Rafael! (*spricht vor sich hin*) Ein Mann der heilen kann? Jesus soll er heißen? Das ist doch kein Leben hier! Ich würde so gerne leben, wie alle anderen auch. Ich würde so gerne alles sehen, und arbeiten können und eine Familie haben. Ich bin doch der letzte Dreck und die anderen behandeln mich auch so. Ob mich dieser Jesus wieder sehend machen könnte? Ich darf gar nicht dran denken. Ob er wohl mal zu uns nach Jericho kommt? Aber vielleicht stimmt das auch alles gar nicht.  
Ich muss zusehen, dass was in meine Kappe kommt: (er schreit) Eine Gabe, eine milde Gabe! Gebt mir was, ich bin blind! (Leute kommen vorbei und schmeißen was rein.)

*Vorhang geht zu.*

Erzähler: So bettelte Bartimäus Tag für Tag an irgendeiner Straße bei Jericho. Nichts Besonderes geschah. Allerdings fragte er immer wieder die Leute, ob sie etwas Neues von diesem

---

Jesus aus Nazareth gehört hätten. Keiner wusste was Genaues zu sagen. Aber eines Tages....

*Vorhang auf. Bartimäus sitzt bettelnd am Straßenrand. Leute laufen in Gruppen aufgeregt mit einander redend vorbei.*

Bartimäus: Was ist mit euch? Bleibt stehen! Sagt mir, was los ist! So sagt doch was! Kommt Jesus nach Jericho?

1. Mann: Hast du nichts mitbekommen? Jesus ist in Jericho. Wir wollen alle hin und ihn sehen und hören.

Bartimäus: Nehmt mich mit! Helft mir! Jesus soll mich heilen! Helft mir!

Erzähler: Keiner hatte Lust und Zeit, diesen blinden Bettler Bartimäus mitzunehmen. Alle dachten nur an sich.

Bartimäus: Ich muss zu ihm hin! Er kann mich bestimmt sehend machen. Ich darf diese Gelegenheit nicht verpassen. Ich hab ja solche Angst, dass Jesus hier in Jericho ist und ich ihn nicht treffe. Wie soll ich das bloß machen. Keiner hilft mir. Wo ist nur Rafael? Da werden bestimmt ganz viele Menschen sein.

Erzähler: Plötzlich hörte er Stimmen! Da waren ja Menschen in seiner Nähe. Ob da Jesus auch dabei war?

*Menschenmenge zieht in der Nähe vorbei*

Bartimäus: (*schreit*) Jesus, Jesus, Sohn Davids erbarme dich meiner!

2. Mann: (*kommt zu ihm*) Schrei nicht so rum! Das ist ja total peinlich mit dir!

Bartimäus: (*schreit noch lauter*): Jesus, Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!

2. Mann: Sei still! Hör sofort auf rumzuschreien!

Bartimäus: (*schreit sehr laut*) Jesus, Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Erzähler: Die Menschenmenge blieb stehen, es wurde still.

---

Jesus: Ruft den Blinden her!

2. Mann: Komm, du kannst froh sein, Jesus ruft dich.

Erzähler: Bartimäus ließ seinen Mantel und Stock liegen und ging in Richtung Menschenmenge.  
Er durfte zu Jesus! Wahnsinn!

Jesus: Was willst Du? Was soll ich für dich tun?

Bartimäus: *(geht auf die Knie)* Rabbi, ich möchte sehen können.

Jesus: Geh hin! Dein Glaube hat dir geholfen!

Erzähler: Alle starrten auf den Blinden und der nahm seine Binde von den Augen, und er und die Leute konnten es nicht fassen.

Bartimäus: Ich kann sehen! Ich kann wieder sehen! Danke Jesus! Danke Rabbi!

*Er springt rum und hüpfte wie ein Wilder durch die Gegend. Die Leute schauerten sich entsetzt an. Jesus und die Leute gehen weiter.*

## 3.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

### 3.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er ist stärker als die Angst

Bibelstelle: Mk 10, 46-52

Lernvers: Fürchte dich nicht – verlass dich ganz und gar auf mich! (*Markus 5,36*)

#### **Plenum**

Die bekannte Geschichte vom blinden Bartimäus wollen wir unter dem Aspekt der „Angst“ den Kindern erzählen.

Bartimäus setzte alle Hoffnung auf Jesus – und ihn zu verpassen, schien das schlimmste zu sein was ihm passieren könnte. Ihm ist es egal was die anderen Menschen denken und sagen – er schreit solange, bis ihn jemand hört und ihm geholfen wird.

Wir wollen diese Geschichte im Plenum vorspielen.

Das Lied von Daniel Kallauch „Hab keine Angst – ich bin bei dir“ wird im Anschluss pantomimisch und tänzerisch dargestellt.

#### **Kleingruppen 1.-3.Klasse**

Angst ist sicherlich ein Gefühl das jedes Kind schon mal erlebt hat und kennt. Aber nicht immer ist es so einfach zuzugeben dass man Angst hat.

Ich werde bis nächsten Sonntag euch Bilder zusammenstellen zum Thema Angst. Eine Spinne, Streit zwischen Mama und Papa, Krieg, vor dem alleine sein – Angst hat viele Gesichter. Versucht durch die Bilder bei den Kindern herauszufinden wo ihre Angst liegt und sprecht darüber.

Vielleicht könnt ihr auch noch mal den Text von dem Lied von Daniel Kallauch „ Hab keine Angst“ in die abschließende Gebetsrunde einbringen. (Liegt am Sonntag aus)

Eine Idee für ein abschließendes Spiel zum Thema „Blind sein“:

ich sehe was, was du nicht siehst

Gegenstände „Blind“ ertasten

#### **Kleingruppen 4. –7. Klasse:**

Bis nächsten Sonntag werde ich euch einige Bilder zusammenstellen zum Thema „ Angst“ – z. B. eine Spinne, Kriegsbilder, Streit der Eltern, Angst vor dem allein sein, etc. Versucht über die Bilder ins Gespräch zu kommen – es ist nicht so einfach über seine Ängste ehrlich zu sprechen, besonders bei den Jungs, die in dem Alter eh Hauptsache cool sind. Bleibt dran, vielleicht ist auch die gegenwärtig angespannte Lage im Irak ein Thema um einzusteigen. Bringt im abschließenden Gebet die Anliegen zusammen vor Gott, der verheißen hat: „Fürchte dich nicht – verlass dich ganz und gar auf mich! (Markus 5, 36)

---

## 4 Jesus macht heil

Bibelstelle: Markus 7, 31-37

Zielgedanke: Gott heilt unsere Krankheiten – Er heilt auch unsere geistliche Taubheit und Sprachlosigkeit.

Lernvers: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“  
(*Jeremia 17,14*)

### 4.1 Durchführung im Plenum

#### 4.1.1 Einstieg

Als Einstieg zeigen wir einen 15 minütigen Film über ein taubstummes Mädchen, um den Kindern die Problematik von Behinderung vor Augen zu führen.

#### 4.1.2 Einführung

Die Geschichte von der Heilung eines Taubstummen:

Erzähler: Einige Männer hatten einen taubstummen Freund. Als sie gehört hatten, dass ein Mann namens Jesus sich in der Nähe aufhielt, beschlossen sie, ihren Freund zu ihm zu bringen.

1. Freund: Dieser Jesus hat schon einige Kranke geheilt, denen kein Arzt helfen konnte. Judas hat es mir erzählt! Er war selbst dabei.

2. Freund: Wir müssen versuchen, an ihn heranzukommen. Das ist die einzige Chance für unseren taubstummen Freund!“

Erzähler: Die beiden gingen zu ihrem Freund, Jakob, und bedeuteten ihm, mit ihnen mitzukommen. Er war etwas unsicher, denn er verstand nicht, was sie vorhatten. Sie wirkten so seltsam aufgeregt...  
Aber schließlich ging er doch mit. Irgendwie war er neugierig, warum die beiden es so wichtig hatten. Sie kamen an einen Ort, wo sehr viele Menschen waren.  
Jakob fühlte sich nicht wohl in so großen Menschenansammlungen. Er verstand ja nichts, alle redeten durcheinander, keiner beachtete ihn, wenn er doch einmal angesprochen wurde verstand er nichts und der andere wandte sich unsicher von ihm ab. Doch glücklicherweise war er ja nicht alleine hergekommen. Seine beiden Freunde wichen ihm nicht von der Seite. Sie schienen zu wissen, wohin sie gehen mussten.

---

Plötzlich standen sie vor einem Mann und seine beiden Freunde sprachen mit ihm und deuteten immer wieder auf Jakob.

Was hatte das zu bedeuten?

Der Mann sah ihn freundlich an. Er nahm ihn am Arm und ging mit ihm von der Menge weg. Vielleicht hatte er bemerkt, dass er unsicher war. Trotzdem: Was hatte das zu bedeuten? Was wollte er von ihm?

Jesus blieb vor ihm stehen, sah ihn an und plötzlich legte er sanft seine beiden Finger in Jakobs Ohren. Dann berührte er mit Speichel Jakobs Zunge. Dann blickte Jesus nach oben zum Himmel und seufzte und sprach:

Jesus: „Öffne dich!“

Erzähler: Das konnte Jakob noch nicht hören aber seltsam, was waren denn das für Geräusche? Plötzlich nahm er das Gemurmel der Menge war, ein richtiger Lärm war das!! Und obwohl er noch nie ein Wort gehört hatte, wusste er, wie man spricht.

Jakob: Was ist geschehen? Wer bist Du? Ich kann ja plötzlich hören und sogar sprechen?!

Jesus: Ich bin Jesus, Gottes Sohn. In meines Vaters Kraft habe ich Dich geheilt. Gott der Vater hat Dich lieb.

Jakob: Danke Jesus! Ich will gleich zu meinen Freunden gehen, die mich zu Dir gebracht haben. Und dann will ich in den Tempel gehen und Gott danken, dass er mich gesund gemacht hat. Ich kann hören und sprechen, juhu! Danke, ihr seid wahre Freunde! Juhuuuu!!!!

Erzähler: Die beiden Freunde freuten sich mit und alle drei gingen glücklich und dankbar von dem Ort weg in den Tempel, um Gott zu danken.

In der Menge gab es natürlich einen Riesentumult. Alle waren aufgeregt. Sie hatten eine echte Heilung miterlebt! Das mussten sie gleich allen erzählen.

Doch Jesus verbot den Leuten, darüber zu reden. Er wollte nicht als Wunderheiler gefeiert werden, sondern er wollte, dass die Menschen durch solche Wunder wieder in eine engere Beziehung zu Gott, dem Vater kamen.

Aber je mehr er es ihnen verbot, desto schneller machten sie die Nachricht bekannt.

## 4.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 4.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Jesus macht heil

Bibelstelle: Markus 7, 31-37

Zielgedanke: Gott heilt unsere Krankheiten – Er heilt auch unsere geistliche Taubheit und Sprachlosigkeit.

Bibelvers: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ (*Jeremia 17,14*)

### Plenum

Wir möchten heute als Einstieg einen 15 minütigen Film zeigen über ein taubstummes Mädchen, um den Kindern die Problematik von Behinderung vor Augen zu führen.

Dann erzähle ich die Geschichte von der Heilung des Taubstummen, parallel wird die Geschichte gespielt.

Interessant ist die Tatsache, dass Jesus den Mann beiseite nimmt bevor er ihn heilt und dass er ihn berührt an den entscheidenden Organen (Ohren, Mund). Wenn man bedenkt, dass der Mann ja weder sprechen noch hören konnte, dann ist Jesu Art so liebevoll, sie schafft Vertrauen und signalisiert dem Mann, dass Jesus sich jetzt mit seinen Ohren und seiner Stimme beschäftigen will. Außerdem fällt auf, dass der Mann sofort verständlich sprechen kann, er muss es nicht erst lernen, wie ein Kleinkind sprechen lernt über das Hören und Ausprobieren der Laute.

### Kleingruppen 1.-4. Klasse

Die Jünger sollen die Geschichte begreifen, indem sie Taubsein und Stummsein „erleben“.

Ich schlage vor, dass Ihr z. B. Ohropax mitbringt, damit die Kinder ausprobieren können, wie es ist, nicht gut zu hören. Sprecht anschließend darüber, dass wir ja manchmal uns auch so benehmen, als könnten wir nicht richtig hören, z.B. wenn die Mama sagt, wir sollen Tischdecken oder unser Zimmer aufräumen.... Sammelt weitere Beispiele. Gott möchte uns auch helfen zu „gehören“.

Als Spiel fürs „Stummsein“ schlage ich vor, dass Ihr ein Pantomimespiel macht:

Ihr teilt die Kinder in 2 Gruppen ein, oder Ihr tut Euch mit einer anderen Kleingruppe zusammen und spielt gegeneinander.

Eine Mannschaft wählt ein Kind aus, welches pantomimisch Begriffe darstellen soll. Die eigene Mannschaft rät.

Die andere Mannschaft wacht über die Sanduhr oder die Stoppuhr (z.B. 1,5 Minuten).

Es wird immer nur ein Begriff gezeigt, wenn er erraten wurde folgt der nächste.

Der Kleingruppenleiter notiert die Anzahl der in der vorgegebenen Zeit erratenen Begriffe.

Dann ist die andere Mannschaft dran mit Raten.

---

Im Prinzip funktioniert das Spiel wie die Montagsmaler, nur eben mit pantomimischer Darstellung. Bei den Erstklässlern müsst Ihr die Begriffe eben ins Ohr flüstern.

Die Begriffe solltet Ihr vorher auf kleine Zettel notieren, hier einige Vorschläge:

Bodybuilding/ Rucksack/ Sofortbildkamera/ Gewichtheber/ Mückenstich/ Modelleisenbahn/  
Dudelsack/ Duschvorhang/ Lachkrampf/ Schmetterlingsnetz/ Rennfahrer/ Schlafwandler/  
Morgenmuffel/ Friedenspfeife/ Badehose/ Betonmischmaschine/ Putzfimmel/ Fernrohr/  
Fensterheber/ Drehtür/ Feuerlöscher/ Safeknacker/ Sackhüpfen/ Wasserpistole/ Windsurfer

### **Kleingruppen ab 5. Klasse**

Im Wesentlichen könnt Ihr die Vorschläge für die Jüngeren auch übernehmen.

Vielleicht möchtet Ihr ja noch etwas ausführlicher eingehen auf die Frage: „Wo sind *wir* taub und stumm?“

Auf welchem Ohr wollen wir nichts hören? Warum halten wir in bestimmten Situationen lieber unseren Mund?

Es gibt sowohl eine Taubheit im zwischenmenschlichen Bereich als auch eine Taubheit Gott gegenüber. Ebenso verhält es sich mit Taubheit.

Falls Ihr darüber in ein gutes Gespräch kommt, solltet Ihr im Anschluss in einer Gebetsgemeinschaft mit Gott darüber sprechen.

Ein weiterer Aspekt für die Älteren wäre die Frage, ob wir auch Menschen die krank sind (geistlich oder körperlich) vor Jesus bringen? Wie geschieht das? Indem wir sie betend vor Gott bringen.

Dabei steht niemals die körperliche Heilung im Vordergrund, sondern die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen.



---

## 5 Er will der Erste sein

Bibelstelle: Mk 10, 17-22

Zielgedanke: Er will der Erste sein

Lernvers: Jesus spricht: Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.  
(Joh 10, 10)

### 5.1 Durchführung im Plenum

#### 5.1.1 Einstieg

Einführung: „Heute geht es um das hier: ein Herz (*ich zeige eine rote Herzdose*)

Wenn man so was geschenkt bekommt, ist man doch immer gespannt, was da drin ist. Eigentlich schenkt man jemandem so ein Herz, wenn man ihn gern hat. Und dann ist da etwas Schönes drin, was von Herzen kommt.

Heute werden wir es mit noch mehr Herzen zu tun bekommen und Ihr werdet auch sehen, was da drin ist. Aber nun geht es erst mal los.“

*Benötigt werden: Reicher junger Mann, Jesus, Susanna, Diener mit Steckenpferd*

*Vor dem verschlossenen Vorhang*

Susanna: Gestern habe ich was ganz Eigenartiges erlebt. Ach so, stopp, ich möchte mich doch erst mal kurz vorstellen, damit ihr hier überhaupt durchblickt, um was es geht.

Also: mein Name ist Susanna. In einem Vers im Neuen Testament komme ich vor, leider nur einmal (Lk 8, 3). Dabei habe ich soviel für Jesus und seine Jünger getan. Wisst ihr, ich bin Jesus auch nachgefolgt, von Anfang an bis zum Ende. Aber was ich gestern erlebt habe war doch sonderbar.

Erst waren Massen von Kindern mit ihren Müttern und Vätern da und Jesus nahm sich sehr viel Zeit für sie und dann wollten wir weiterziehen. Da sahen wir plötzlich ein ganzes Stück entfernt einen jungen Mann kommen. Er hatte einen Diener und ein Pferd dabei. Mensch musste der reich sein! Wer besitzt schon ein Pferd!

Und wie edel er angezogen war!

Er kam ganz schnell auf Jesus zu und warf sich mit seinen kostbaren Kleidern vor Jesus in den Staub.

Reicher junger Mann: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?

---

Jesus: Weshalb nennst du mich gut? Es gibt nur einen, der gut ist und das ist Gott!

Susanna: (*flüsternd*) Na, das was aber nicht sehr höflich dem feinen Herrn gegenüber!

Jesus: Du kennst doch Gottes Gebote: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht die Ehe brechen! Du sollst nicht stehlen! Sag nichts Unwahres über deine Mitmenschen! Du sollst nicht betrügen! Achte deinen Vater und deine Mutter!

Junger Mann: Meister, diese Gebote habe ich seit ich Kind bin gehalten.

Susanna: (*flüsternd*): Boh, so einen Mann habe ich noch nie getroffen. Der muss ja fromm sein. Ich schaffe es nicht, die Gebote immer zu halten.  
Wenn der so gut ist, was fragt er dann noch Jesus, was er tun muss?  
Jesus schaut ihn jetzt ganz liebevoll an.

Jesus: Weißt du was? Eins fehlt dir noch: Verkaufe alles was du hast und gib das Geld den Armen. Dann wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht. Und dann komm und folge mir nach!

Susanna: Und jetzt erlebten wir etwas, was noch nie zuvor passiert ist. Der reiche Mann wurde ganz traurig, er sagte kein Wort mehr.  
Er drehte sich um und ging weg.  
Er war wirklich sehr reich und das, was Jesus von ihm wollte, schaffte er nicht.  
Wir standen wie geschlagen da. Es war furchtbar und dieser feine reiche Mann tat uns so leid.

\* \* \* \* \*

Zwischenruf von Person: Was hat das denn mit uns zu tun? Sollen wir alles verkaufen, was wir haben?

*Im Folgenden werden 6 Herzdosen benötigt, Schmuck und Geld, 1 Magic-Karte, 1 Pimboli (oder was gerade „in“ ist), 4 Seidentücher auf denen 1 Fußball und 1 Tennisschläger, 2. Freundespaar, 3. Fernseher oder Computer, 4. Schlaghose, Barbiegesicht o.ä. gemalt sind. Die Seidentücher kommen in die Herzdosen.*

Leiter: Nein, wir brauchen nicht alles verkaufen.

---

Der reiche junge Mann hat wirklich ein gutes Leben geführt, aber etwas behielt er für sich: Sein Herz!  
(1. Herzdose zeigen).

Da war nämlich etwas drin, das ihm wichtiger war als Jesus, und das er nicht abgeben mochte: (*ich öffne Dose und Schmuck und Geld kommt heraus*)

Das war ihm wichtiger. Er packte es nicht und ging traurig weg.

Nun, ich denke, von euch ist niemand so reich wie dieser junge Mann.

Aber was ist in unseren Herzen, was wir vielleicht nicht hergeben wollen und was uns wichtiger als Jesus ist.

Schauen wir doch mal nach: (*Ich öffne das 2. Herz, hole Inhalt aber noch nicht raus*)

*1. Kurzanspiel: (Mutter und Sohn) (Ball unterm Arm)*

Mutter: Kai, kommst du mal bitte!

Kai: Was ist jetzt schon wieder?

Mutter: Du könntest doch für morgen Sven zum Vaterhaus einladen. Seine Mama sagte mir, dass er bestimmt mitgeht, wenn du ihn einlädst und abholst.

Kai: Ich gehe morgen nicht ins Vaterhaus.

Mutter: Wieso? Morgen ist doch Sonntag!

Kai: Du, das Spiel vom letzten Samstag ist auf morgen früh verschoben worden.

Mutter: Du weißt doch, dass wir zum Gottesdienst gehen.

Kai: Ja, nächsten Sonntag wieder. Aber morgen spiele ich Fußball.

*Ich hole das erste Tuch heraus:* „Vielleicht ist in ein paar Herzen das Hobby, der Sport drin und so wichtig, dass Jesus erst an zweiter Stelle kommt. Jesus möchte der Erste sein.“

*3. Dose:* „Vielleicht sagen manche: Sport oder ein Hobby interessieren mich nicht. Aber was kann noch in so einem Herzen sein?“

*Ich hole das Tuch heraus.* „Vielleicht ist mir der Fernseher oder der Computer so wichtig, dass ich ihn nicht weggeben wollte. Die Sendung oder das neuste Spiel muss ich unbedingt sehen oder haben. Und was für einen Mist lasst ihr da vielleicht in euch rein! Es ist toll, rumzuballern und das oder jenen zu vernichten. Aber das ist gar nicht toll. Oder ihr seht Sachen, dass ihr nachts sogar Schlimmes träumt oder nicht schlafen könnt.“

Prüft, ob das in eurem Herzen drin ist und lasst es einfach sein.

Wie lange haltet ihr es ohne Fernsehen oder Computer aus? Das ist ein guter Test."

*4. Dose:* „Vielleicht ist aber was ganz anderes in eurem Herzen: *Magic-Karten/Pimboli*

Ihr müsst unbedingt das haben, was jetzt so viele haben.

---

Überlegt mal, wie viel Geld Kinder in Pokemonkarten gesteckt haben – und jetzt will sie keiner mehr. Oder Diddl oder Pimboli oder Harry Potter oder Herr der Ringe. Für viele ist es so wichtig, jeden neuen Furz mitzumachen – tut es nicht! Sonst ist nur noch das in eurem Herzen.

Jetzt die 5. Dose (*ich öffne sie, aber dann kommt zuerst das Anspiel*).

*Benötigt werden Mutter, Nico, Benjamin, Felix, Tobias.*

*Nico sitzt traurig und gelangweilt draußen, ein Skateboard neben sich und stochert mit einem Stock im Dreck.*

Erzähler: Das ist Nico. Er ist neulich erst mit seiner Familie hergezogen und hat noch keine neuen Freunde gefunden.

Da kommt Benjamin - der hat in seiner Klasse ganz viele Freunde – er ist ein ganz cooler Typ.

Benjamin: Hey, Nico! Wir gehen heute baden und Fußball spielen. Kommst du mit?

Nico: (*ganz überrascht*): Klar, gerne, aber ich will erst noch meiner Mutter Bescheid sagen.

Benjamin: Beeil dich, um halb zehn treffen wir uns am Markt.

*Nico rennt zu seiner Mutter.*

Mutter: Geh ruhig! Nimm noch was zu essen mit.

Nico: Jetzt finde ich wohl doch tolle Freunde hier. Tschüß Mama!

Mutter: Nico, übrigens, ich freue mich, wenn du Freunde findest, aber vergiss nie deinen besten Freund Jesus. Viel Spaß Euch.

Erzähler: Nico ging mit den Jungen ins Schwimmbad. Es war richtig toll. Um die Mittagszeit saßen sie am Rand einer großen Wiese.

Felix: Und wer holt uns heute die Äpfel?

Tobias: Die kann doch heute Nico holen. Dann gehört er so richtig zu uns. Hopp, kletter' über den Zaun!

Nico: Was?

Felix: Du hast wohl Angst? Jetzt kannst du zeigen, dass du kein Feigling bist.

Nico: Die gehören uns doch gar nicht.

Benjamin: Mach dir bloß nicht in die Hose. Der Bauer merkt das doch nicht.

Nico: Aber das ist Diebstahl. Wir dürfen nicht klauen. Ohne mich!

Erzähler: Die anderen machten sich über Nico lustig. Aber Nico fielen plötzlich die Worte seiner Mutter ein: Vergiss nie deinen Freund Jesus.

Nico: Ich geh. Ich will nicht klauen. Tschüß.

---

Erzähler: Nico packte seine Sachen und ging. Er war traurig, hatte er doch geglaubt, Freunde gefunden zu haben. Aber er fühlte sich nicht mehr wohl bei ihnen. Er war schon ein Stück gegangen.

Benjamin: Hey, wart mal. Eigentlich hast du Recht. Das ist Diebstahl. Ich habe drüber nachgedacht. Wollen wir morgen was zusammen spielen?

*(Ich ziehe das Tuch aus der 5. Dose).* „Freunde sind was Tolles, aber wenn wir alles tun, nur damit wir ihre Freunde bleiben können, dann ist das nicht gut. Lasst euch nie unter Druck bringen durch Freunde. Das sind dann keine guten Freunde für euch. Sie bringen euch dazu, Dinge zu tun, die nicht in Ordnung sind.“

*6. Herz wird geöffnet, Tuch wird rausgeholt. Darauf ist Schlaghose, geschminktes Gesicht zu sehen.*

Für viele Ältere gerade ist das Aussehen das Wichtigste – die Klamotten müssen stimmen, man muss cool aussehen: man trägt nicht irgendwelche Schuhe, nicht irgendwelche Hosen, man braucht die modernste Frisur, muss einfach super aussehen und das lässt man sich auch viel kosten.

Ist das im Herzen und wird zum Wichtigsten? Das ist gefährlich.

Jesus möchte, dass wir freie Menschen sind und nur Ihn im Herzen haben.

Wir können uns schick machen, aber es darf uns nicht bestimmen.

Ist etwas von dem, was ich jetzt aus den Herzen rausgeholt habe auch in eurem Herzen, so dass Jesus keinen Platz mehr hat?

Bevor wir in die Kleingruppen gehen, möchte ich noch beten.“

## 5.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 5.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er will der Erste sein

Bibelstelle: Der reiche Jüngling Mk 10, 17-22

Lernvers: Jesus spricht: Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.  
(Joh 10,10)

### Plenum

Die Geschichte vom reichen Jüngling ist sehr anspruchsvoll, und gerade für die Jüngeren nicht leicht verstehbar.

Zum Einstieg wird aus der Perspektive einer Zuschauerin erzählt, wie dieser reiche junge Mann zu Jesus kam, sein Anliegen vorbrachte, aber dann auf die Antwort Jesu hin traurig wegging.

Dann kommt der Einwurf: Was soll das denn für uns bedeuten? Sollen wir unser ganzes Geld weggeben? Aber dann kommt die Erläuterung durch Beispiele.

Ich bereite kleine Herzen vor, in denen die Dinge sind, die unseren Kindern wichtig sind, und die uns gefährlich werden können, wenn sie uns wichtiger werden als unser Freund Jesus. Zu jedem Herz und Gegenstand gibt es ein kurzes Anspiel zur Verdeutlichung. z.B. Fernsehsendungen; Mode; Zugehörigkeit zu einer Clique – „Freunde“; Computer; Sport, Hobby; „Magic“-Karten.

Gott möchte unser Herz, möchte in unserem Leben die Nr.1 sein. Ihm geht es nicht in erster Linie um ein gesetzliches Einhalten der Gebote, sondern darum, dass wir ihn von Herzen lieben. Dann tun wir das andere in Folge auch.

### Kleingruppen 1. - 3. Klasse

Zu Beginn wäre es gut, die Kinder die Geschichte noch mal erzählen zu lassen, ob sie sie verstanden haben. Warum ist der reiche junge Mann traurig weggegangen?

Weil sein Reichtum ihm letztlich wichtiger war als Gott.

Können die Kinder vielleicht selber eine Begebenheit in der Art, wie sie sie im Plenum gesehen haben, von sich erzählen?

Gott will uns nichts wegnehmen, oder irgendetwas nicht gönnen – aber vieles ist nicht gut für uns und davor will er uns bewahren! (Werden z.B. Gebote nicht eingehalten, indem wir dann etwas verschweigen müssen? Wird gestohlen oder gelogen, um die Anerkennung anderer zu bekommen? Lassen wir Dinge in uns rein, die nicht gut für uns sind – durch Fernsehen?)

Als Spiel eignet sich zum Beispiel „Der Schatzklauer“ (Spiele mit viel Bewegung, S. 66). Spielt es mit den Kindern – plant dafür genug Zeit ein.

---

## Kleingruppen 4. - 7. Klasse

Was sind für die Kinder Gefahren? Ist ihnen bewusst, wie wichtig ihnen die Anerkennung durch die anderen ist? Würden sie dafür alles tun?

Gott will uns nichts wegnehmen – er gönnt uns alles, aber nicht alles ist gut für uns und davor will er uns bewahren.

Nichts soll uns so wichtig werden, dass wir dafür Gottes Gebote übertreten.

Und letztlich möchte er unsere Liebe zu ihm – er hat sie uns am Kreuz bewiesen.

Sprecht über die Gefahren der Größeren – um zu einer Gruppe dazuzugehören, muss ich auch rauchen, dieses oder jenes besitzen, diesen oder jenen Quatsch mitmachen. Jesus fordert von mir gar nichts – bei ihm darf ich ein freier Mensch sein.

Folgendes Beispiel ist vielleicht ganz hilfreich:

Um Affen für den Zoo zu fangen, bedienen sich die Fänger eines einfachen Tricks. Sie legen unter einen von Affen bevölkerten Baum eine mit Erdnüssen gefüllte Blechdose, deren Öffnung gerade groß genug ist, dass ein Affe hineingreifen kann. Bald schon kommt der erste hungrige und neugierige Affe und greift in die Dose.

Nun erscheinen die Fänger auf der Bildfläche, und der Affe versucht natürlich zu fliehen. Aber seine Hand lässt die Nüsse in der Dose nicht mehr los, und mit der Dose kann er nicht klettern. Die Fänger müssen den Affen nur einsammeln...(nach Yola Entz, Loslassen – ein Leben lang, 1995)

Dann könnt Ihr noch das Spiel „Chef und Vize“ spielen.

Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Leiter heißt „Chef“, der Nachbar rechts „Vize“, alle anderen bekommen gegen den Uhrzeigersinn eine Zahl. In gleichmäßigem Rhythmus wird erst auf die Beine, dann in die Hände geklatscht. Dann schnipst die rechte Hand, danach die linke. Beim Schnipsen der rechten Hand beginnt der Leiter mit „Chef“, beim Schnipsen mit der linken Hand sagt er „Vize“. Dann beginnt der Klatschrhythmus von vorn. „Vize“ nennt beim Schnipsen der rechten Hand noch einmal sich selbst und ruft beim Schnipsen der linken Hand eine andere Zahl auf. Das Kind mit dieser Zahl muss im Rhythmus zuerst wieder seine eigene Zahl und dann eine andere aufrufen. Kommt ein Kind aus dem Rhythmus, muss es sich links neben den „Chef“ setzen und erhält die letzte Zahl. Alle Zahlen verschieben sich entsprechend. Das Spiel kann beliebig lange gespielt werden.

---

## 6 Er lässt keinen sitzen

Bibelstelle: Lukas 19, 1 - 10

Zielgedanke: Er lässt keinen sitzen

Lernvers: Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten. *(Lukas 19,10)*

### 6.1 Durchführung im Plenum

#### 6.1.1 Einführung

Experiment „Lichtgalgen“

Eine kleine Glühbirne hängt an einem „Galgen“, direkt darunter ein Lichtsensor. (Der Lichtsensor ist ein Lichtschalter: Er ist stromleitend solange er beleuchtet wird)

Die Batterie wird eingeschaltet durch einen Schalter.

Die Glühbirne leuchtet nicht.

Eine andere Lichtquelle, z. B. ein brennendes Streichholz oder eine Taschenlampe beleuchtet den Lichtsensor und „überbrückt“ damit den Stromkreislauf.

Das Licht leuchtet.

Durch Auspusten bewegt sich die kleine Birne vom Sensor weg – das Licht geht wieder aus.

*(Dieses Experiment kann man als fertigen Bausatz erwerben:*

*Magischer Lichtgalgen-Bausatz, Artikel 299022-14; 9,95 Euro; zu beziehen bei: Conrad Electronic GmbH, 92240 Hirschau)*

Wir erklären den Kindern die „Übertragung“: Wir sind die kleine Glühbirne, Jesus ist die Lichtquelle (vgl. Streichholz o. ä.). Durch sein Licht kann ich brennen und leuchten für andere.

1. Versuch: Die Glühbirne brennt nicht! Warum? Weil der Schalter eingeschaltet werden muss. Der Schalter ist meine Bereitschaft, mich zu verändern, Jesus durch mich wirken zu lassen. Diesen „Part“ habe ich – alles andere macht Gott.

#### 6.1.2 Verkündigung

*Es werden folgende Personen benötigt: Zachäus, Jesus, 8 Männer und Frauen, Menge*

*Eine kleine Gruppe von Leuten steht zusammen, diskutiert aufgeregt und gestikuliert mit ihren Händen.*

*Eine Frau kommt zu der Gruppe hinzu, neugierig:*

1. Frau: Was ist denn da los? Ist was passiert? Warum seid ihr denn so aufgeregt?

2. Frau: Stell dir vor *(er schnauft regelrecht)*: Der Giftzwerg hat mir heute Morgen 5,- Euro abgeknöpft. 5,- Euro!!! Ich komme heute Morgen in aller Frühe an das Stadttor Und will



---

gerade rein in die Stadt auf den Markt. Da fährt mich dieser Zöllner an, dieser Halsabschneider, dieser Gauner.“

*Jetzt wird zurückgeblendet (vielleicht mit einer passenden Musikeinspielung)*

*Szene am Stadttor*

*Zachäus sitzt am Stadttor. Die Frau (2) geht nichts ahnend mit seinem Fruchtkorb auf das Tor zu. Will an dem scheinbar dösenden Zöllner vorbei. Da fährt dieser in die Höhe und versperrt ihm den Weg*

Zachäus: Moment mal, stehen geblieben! Du kannst ja nicht einfach so in die Stadt! Die Zeiten sind vorbei! Ab heute hast du zu zahlen. Die neuen Steuergesetze gelten für alle (*betont „alle“*)

2. Frau: Wieso bezahlen? Ich hab doch nur ein paar Früchte, da sieh doch! (*Hält ihm den Korb unter die Nase*)

Zachäus: Das macht 5,- €! (*er tut fassungslos*) Die glaubt, sie kann einfach so in die Stadt und hat einen ganzen Korb mit Obst dabei. Das macht 5,- Euro!

2. Frau: Wieso 5,- Euro?

Zachäus: (erklärt, als hätte er eine Begriffsstutzige vor sich)

1,- Euro für den Korb (zeigt auf den Korb)

1,- Euro für die Früchte, die da drin sind

1,- Euro für dich, dass du überhaupt rein darfst und

2,- Euro sind für mich, ich muss ja auch von was leben!

(*tut so, als glaubte er wirklich daran, man kriegt fast Mitleid mit ihm*)

2. Frau: 2 Euro für dich! Das ist viel zu viel. Das zahl ich nicht. Du machst uns ja alle noch arm!

Zachäus (*mit gespielter Geduld*): Willst du in die Stadt hinein oder willst du lieber draußen bleiben? Du kannst es dir aussuchen. (*seine Stimme wird schärfer*) Aber, wenn du hinein willst, dann zahlst du, was ich verlange und (*die Stimme wird wieder schmierig*) wir sind Freunde! Alles klar?

Die Frau wendet sich verzweifelt an die Gottesdienstbesucher:

---

2. Frau: Nun sagt doch ihr, was hätte ich denn machen sollen? Ich musste unbedingt in die Stadt, mir blieb nichts anderes übrig, als zu zahlen. Aber sein Freund bin ich deshalb noch lange nicht.

*Ein anderer blendet sich in die Szene ein (die Gruppe vom Anfang drängt sich wieder um die Frau)*

3. Person: Ich würde gerne wissen, ob diese Zöllner überhaupt irgendwelche Echten Freunde haben. Die mag doch keiner! Untereinander halten sie zusammen, aber sonst hasst sie doch jeder. Um keinen Preis wollte ich ein Freund von denen sein.

4. Person: Ich will mit diesen Kerlen auch nichts zu schaffen haben. Die nehmen dir noch das letzte Geld ab. Die kennen kein Erbarmen. Und wo du hinkommst, sitzen sie heutzutage: an jeder Brücke, an jedem Stadttor, (mit Bitterkeit in der Stimme) du kannst keine fünf Schritte tun, ohne dass du zahlen kannst!!

5. Person: Wir werden immer ärmer, und denen geht's immer besser! Die haben Geld wie Heu und können sich alles leisten. (voller Neid) Schaut euch nur mal die Häuser von denen an, wahre Paläste. Und alles aufgebaut auf Lug und Betrug!

6. Person: Seht euch doch nur diesen Zachäus an, der lebt in Saus und Braus. Und wir können sehen, wie wir über die Runden kommen.

5. Person: Da hast du Recht. Dieser Zachäus ist einer von den schlimmsten. Der kassiert am meisten ab. Der ist ja auch der Chef von allen. Geschieht ihm recht, dass er den Spitznamen „der Giftzwerg“ bekommen hat! Genau das ist er: ein Giftzwerg. So groß mit Hut (deutet 1,50 m an) Und giftiger als die giftigste Schlange.

4. Person: Hört auf von diesem Kerl zu reden! Wenn ich nur an ihn denke, packt mich die Wut. Den könnte ich (macht eine Handbewegung, als wollte er ihm den Hals zudrehen) So einer gehört eingesperrt. Der müsste aus dem Verkehr gezogen werden. Der ist gemeingefährlich.

5. Person: Das stimmt, Mitleid darf man mit einem solchen Betrüger und Gauner nicht haben. Der geht über Leichen, wenn's sein muss. Der nimmt dir auch noch das letzte Hemd. Freiwillig verzichtet der auf keinen einzigen Euro. Der nimmt, was er kriegen kann. So einer ändert sich nie. Der bleibt so, bis er tot ist.

---

Einige Leute kommen gelaufen, und reden auf die herumstehende Gruppe ein

7. Person: He, ihr da! Kommt ihr mit? Habt ihr's nicht gehört? Jesus kommt in die Stadt! Mensch, überlegt euch, Jesus, von dem alle reden, kommt zu uns!

8. Person: Auf! sofort hin, damit wir noch einen guten Platz bekommen: das wird voll heute. Jeder will ihn sehen.

Die Leute gehen mit, motivieren einander:

„Kommt wir gehen mit! Komm auch! Das wird sicher interessant. Endlich was los.“

3. Person: Du liebe Zeit sind da schon viele da. Man kommt ja überhaupt nicht mehr durch. Ach, da vorne sind ein paar Freunde von mir, die haben bestimmt einige Plätze freigehalten.  
*(drängt sich durch die Menge)*

Lasst mich durch, da vorne sind Leute, die ich kenne.

*(Kommt schnaufend vorne an, wischt sich den Schweiß von der Stirn)*

Puh, es ist gut, wenn man Freunde hat (schlägt den nebenstehenden Freunden auf die Schulter, begrüßt sie)

Plötzlich entsteht Unruhe in der Menge

3. Person: Was ist denn da los? *(entrüstet)* schaut euch das mal an! Das ist ja unverschämt, wie der sich durchdrängelt. Das ist doch die Höhe!!!

Zachäus: Lasst mich durch, Freunde, meine Güte, was kann ich dafür, dass ich so klein bin. Von hinten sehe ich überhaupt nichts. Also, bitte, lasst mich doch durch. Ich will diesen Jesus auch sehen

Alle bilden eine Mauer, er kommt nicht durch.

5. Person: Ja, gibt denn so etwas *(mit gespielter Freundlichkeit)*: Wer ist denn das? Das ist doch Zachäus! Mein lieber Freund, was willst du denn da?  
*(Plötzlich wird die Stimme böse)* Hau bloß ab! Du hast hier bei uns überhaupt nichts verloren! Mit so einem wie dir hat Jesus nichts zu schaffen! Dich schaut er nicht einmal an!

4. Person: *(pflichtet ihm bei)* Richtig! Zachäus, was willst du denn hier überhaupt. Du bist hier fehl am Platz, mit Gaunern gibt sich Gott nicht ab.

---

Verschwinde lieber, bevor noch was passiert (*er hebt drohend die Hand*)

Zachäus geht traurig ab

4. Person (*wendet sich Beifall suchend an die Gemeinde*):

Gott sei Dank, ist der jetzt weg! Das war ja richtig peinlich, wie der sich vorgedrängt hat. So ein unmöglicher Kerl. Will immer vorne dran sein. Mit so einem hat Jesus mit absoluter Sicherheit nichts zu tun, das steht fest.

Jesus kommt, er wird mit Hurra und Jubel begrüßt. Viele rufen:

„Willkommen, herzlich willkommen in unserer Stadt, wunderbar dass du zu uns kommst willkommen in der Stadt Jericho!“

Jesus geht langsamen Schrittes durch die Menge, hält unter einer Palme an.

8. Person: Ich glaube, er will eine kleine Rast machen. Verständlich, er hat einen weiten Weg hinter sich. Es wäre schön, wenn er in mein Haus käme. Ich würde ihn gerne bewirten.

Jesus schaut ganz bewusst in den Baum als suche er dort jemanden

5. Person: Er schaut nach oben. Was ist denn da im Baum? (*ganz aufgeregt zum Nachbarn, der neben ihm steht*) Du ich glaub, da sitzt einer. (*schaut genauer hin*) Das ist doch Zachäus.

6. Person: Du hast recht, ja, das ist Zachäus! Den erkennt man doch gleich an seinen feinen Klamotten. Natürlich ist das Zachäus.

Jesus: (*ruft in den Baum hoch*) Zachäus, Zachäus, auf! komm schnell runter! Ich will heute in deinem Gast zu Gast sein. Bei dir will ich einkehren!

Zachäus (*steigt so schnell er kann, vom Baum herunter, völlig verblüfft, mit allem hat er gerechnet, bloß damit nicht*)

Zu mir? Zu mir willst du kommen?

4. Person: (*wendet sich empört an die Gemeinde*): Habt ihr das gehört?

---

Zu diesem Zachäus geht Jesus!! Ausgerechnet zu dem!! Also, ich versteh die Welt nicht mehr. Wieso geht er denn zu diesem Betrüger? Weiß er denn nicht, was das für einer ist?

3. Person: Das frag ich mich auch? Wieso geht er zu diesem Gauner? Wieso kommt er nicht zu uns. Wir sind anständige Leute...

6. Person: Auf, wir gehen mit, das will ich doch mal sehen, was Jesus bei diesem Kerl zu suchen hat. Dort hinten wohnt er (er tut so, als sähe er das große Haus) Das Haus von dem kann man ja nicht übersehen.

3. Person: *(erzählt, was er beobachtet)*: Jetzt gehen sie ins Haus, jetzt machen sie die Tür zu. Ich versteh das nicht! Wieso will Jesus mit dem zusammen sein, der glaubt doch nicht mal an Gott, um die Gebote Gottes hat der sich sein Lebtag lang nicht gekümmert. Was will Jesus bei dem? Das ist nicht in Ordnung, dass er zu so einem geht. (schüttelt immer wieder den Kopf)

Jesus: *(kommt aus dem Haus, winkt, damit die Leute ruhig werden, die aufgeregt vor dem Haus diskutieren)*

Still, ich hab euch etwas Wichtiges zu sagen! Warum seid ihr so böse, dass ich zu Zachäus gegangen bin? Keiner von euch will mit ihm etwas zu tun haben. Aber Gott liebt ihn. Gott verzeiht ihm alles, was er getan hat. Gott will nicht, dass er weiter Böses tut - Gott will, dass er noch einmal ganz neu anfangen kann.

Zachäus tritt neben Jesus. Jesus wendet sich ihm direkt zu

Jesus: Zachäus! Deine Sünden sind dir vergeben. Gott verzeiht dir alles Böse, was du getan hast. Hörst Du?

Zachäus: *(völlig überrascht, er kann es nicht fassen)* Ist das wahr, Jesus? Gott stößt mich nicht von sich? Gott vergibt mir alles? Gott ist mir nicht böse? Ich bin doch so ein schlechter Mensch. Ich habe doch viele betrogen. Gott liebt mich, mich? Er verzeiht mir, ausgerechnet einem wie mir?  
*(ganz plötzlich wendet er sich an Jesus)* Jesus, weißt du, was ich tun werde? Ich werde, soweit ich es kann, wiedergutmachen, was ich falsch gemacht habe. Die Hälfte von meinem Geld gebe ich den Armen, die brauchen es. Ich hab genug. Und wenn ich jemanden betrogen habe, gebe ich ihm alles zurück, vierfach.

---

Jesus lächelt, Zachäus hat es kapiert! Alle treten auseinander bzw. zurück

*Szenenwechsel*

*Zachäus läuft mit einem Geldsack auf die Frau vom Anfang zu*

Zachäus: Hallo, Frau, bleib stehen. Es tut mir leid. Ich habe dich heute Morgen um 2 Euro betrogen. Verzeih mir, hier hast du 8 Euro (zählt ihr 8 Euro auf die Hand). Vergiss deinen Ärger.

2. Person: (völlig verblüfft) Acht Euro?

Nun ja, wenn du meinst. Danke, Danke, vielen Dank.

Aber (*ruft etwas mitleidig Zachäus nach, der schon zum nächsten eilt*) sei vernünftig, sonst bist du bald arm!

*Zachäus läuft auf einzelne zu. Umarmt sie. Gibt ihnen Geld zurück Auch wenn sie es nicht wollen, er drängt es ihnen auf*

3. Person: (*kann es nicht fassen, schüttelt den Kopf*) Unglaublich, wie dieser Zachäus sich verändert hat. Völlig anders ist er geworden. Man erkennt ihn nicht wieder. Wie kommt das nur, dass er sich so verändert hat? (*nachdenklich*) Hat Jesus das fertig gebracht?

*Diese Frage bleibt im Raum stehen. Nachdenkliche Musik die Spieler entfernen sich leise.*

## 6.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 6.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er lässt keinen sitzen

Bibelstelle: Lukas 19, 1 - 10

Lernvers: Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten. (Lukas 19, 10)

### Plenum

Wir wollen die Zachäus-Geschichte in einem Theaterstück im Plenum vorspielen. Dabei kommt ganz besonders gut die gemeine und betrügerische Art von Zachäus zu Tage, der wirklich niemanden als Freund hatte.

Umso verblüffender ist es, zu erleben, wie Jesus ausgerechnet „so einen“ ruft und sich zu ihm nach Hause einlädt.

Die Veränderung von Zachäus wird ebenfalls sehr erlebnisreich und es wird allen klar – wem Jesus begegnet ist, dem sein Leben verändert sich!

Markus Scholz ist angefragt, ob er evtl. zu Beginn ein Experiment zeigt, indem deutlich wird, dass unter Lichteinfall Veränderung geschieht.

### Kleingruppen 1. – 4. Klasse

Bevor ihr vielleicht die unten aufgeführten Spiele macht, ist es vielleicht noch gut ins Gespräch zu kommen – wodurch wurde Zachäus verändert, wie hat er sich nach der Begegnung mit Jesus verhalten. Es ist wichtig herauszuarbeiten, dass echte Veränderung auch Wiedergutmachung bedeutet. Beispiele die vielleicht jeder schon mal erlebt hat: z. B. bei einem Freund geht ein Spielzeug kaputt, mit dem gerade noch gespielt wurde. Dieser legt unbemerkt das Spielzeug zurück und sagt niemanden davon. Was ist an der Geschichte nicht in Ordnung? Wie kann man dies besser machen?

Jesus vergibt uns auch wenn wir die Dinge nicht wieder gut machen – seine Vergebung ist völlig unabhängig von unserem Tun – aber Wiedergutmachen heißt, dass in mein Leben Licht hereinfällt, und andere das sehen können.

Um noch einmal über die Geschichte zu sprechen helfen vielleicht die Fragen, (siehe Anhang), die in verschiedener Weise beantwortet werden können – z. B. in „Dalli Dalli“ – Form: zwei Mannschaften – 1. Mannschaft zwei Kinder herausrufen – „Was fällt euch ein zum Thema“ – „Baum“ oder „Geld“ oder „Wiedergutmachung“, „Sünde“ etc.

Eine andere Art wäre ein Wettspiel, indem ein Turm o. ä. gebaut werden muss, wenn die Frage richtig beantwortet ist, darf die Gruppe sich einen Stein, Lego, Kissen etc. holen. Zuerst eine Gruppe, dann die nächste, der schnellere gewinnt.

Mädchengruppe gegen Jungengruppe wäre denkbar – bespricht dies mit den anderen Kleingruppenleitern.

---

## Kleingruppen 5. – 7. Klasse

Es gilt auch für dieses Alter herauszuarbeiten, warum es Zachäus so wichtig war „Alles wieder gut zu machen“. Mit dem Wiedergutmachen wird allen sichtbar vor Augen gestellt, was sich bei ihm innerlich verändert hat. Lügen und Betrügen macht einsam, Vertrauen geht kaputt – auch wenn es zuerst der „leichteste“ Weg scheint. Gottes Gnade und Vergebung ist unabhängig von unserem Tun – aber durch Wiedergutmachung kommt Licht in mein Leben – es wird hell und somit ist Veränderung möglich. Ihr könnt ebenso wie in den anderen Gruppen eine Spielform überlegen, in der die Fragen zur Geschichte beantwortet werden sollen.

### 6.4 Fragen zum Kleingruppenblatt

- |   |   |
|---|---|
| 1. In welcher Stadt spielte die Geschichte?                             | Jericho   |
| 2. Was war Zachäus von Beruf?   | Zöllner   |
| 3. Hatte Zachäus Freunde?   | Nein  |
| 4. Was hatte Zachäus falsch gemacht?                                    | Betrogen  |
| 5. Warum kletterte er auf einen Baum?                                   | Wollte Jesus sehen und war zu klein             |
| 6. Wie viel Geld knöpfte er der Frau ab?                                | 5 Euro  |
| 7. Wie viel Geld gab er ihr wieder zurück?                              | 8 Euro  |
| 8. Was hatte die Frau in ihrem Korb?                                    | Obst  |
| 9. Wohin wollte die Frau gehen?   | Zum Markt in die Stadt                          |
| 10. Was machen die Leute, als sie hören, dass Jesus in die Stadt kommt? | Sie gehen zu ihm                                |
| 11. Was macht Zachäus, als er hört, dass Jesus in die Stadt kommt?      | Er klettert auf einen Baum                      |
| 12. Gibt sich Jesus mit Gaunern ab?                                     | Ja, er will, dass sie sich verändern            |
| 13. Was ruft Jesus zu Zachäus?  | Komm herunter, ich will heute dein Gast sein    |
| 14. Was tut Zachäus, nachdem Jesus ihn ruft?                            | Er klettert vom Baum                            |
| 15. Was tut Z., nachdem Jesus bei ihm war?                              | Er gibt allen Betroffenen das Geld 4fach zurück |
| 16. Hatte Z. am Ende der Geschichte Freunde                             | Wahrscheinlich ja.                              |



---

## 7 Jesus wartet auf unsere Liebe

Bibelstelle: Lukas 7, 36 - 50

Zielgedanke: Wie eng ist eigentlich meine Beziehung zu Jesus?

Liebe ich ihn? Wie zeige ich ihm meine Liebe?

Lernvers: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1. Joh. 4, 10)

### 7.1 Durchführung im Plenum

#### 7.1.1 Einstieg

*Zwei Clowns treten auf, ein kleiner (August) und ein großer (Augustine).*

*Die Idee stammt aus dem Bilderbuch: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“*

*ISBN 3-7941-3775-2*

*August soll ins Bett gehen, aber er möchte seine Mutter noch ein wenig ablenken.*

August: Weißt Du eigentlich, wie lieb ich Dich hab?

Augustine: Wie kann ich das wissen? Sag es mir!

August: Ich muss es Dir zeigen, schau mal! *Er breitet seine Arme aus.* Sooo lieb hab' ich Dich!!!

Augustine: Aber ich hab Dich sooo lieb!

*(Auch sie breitet ihre Arme aus, August steht vor sie hin und misst, er merkt, dass seine Arme zu kurz sind.)*

August: Hm, das sieht aber mächtig viel aus!!! Ich hab Dich aber lieb, so hoch ich reichen kann!  
*(Streckt die Arme nach oben.)*

Augustine: Ich hab Dich lieb so hoch ICH reichen kann.

*(Auch sie streckt die Arme hoch. Wieder misst der kleine Clown seine Höhe gegen ihre Höhe.)*

August: *(zu den Kindern gewandt):* Wenn ich doch nur auch so lange Arme hätte...Ich hab eine gute Idee. *Er holt ein kleines Trampolin* Ich hab dich lieb, so hoch ich hüpfen kann!!!

Augustine: Ich hab dich lieb, so hoch ICH hüpfen kann!!

*(Lachend hüpfst sie nun selbst auf dem Trampolin. Natürlich kann sie höher hüpfen...)*

August: Tolle Hüpfung, Mami! *Zu den Kindern:* Wenn ich nur auch so hoch hüpfen könnte! Ich hab Dich lieb bis zum Hallenbad!!!

Augustine: Ich hab dich lieb bis zum Freibad in Müllheim!

August: Boah, das ist aber weit! *(Er legt sich langsam hin und gähnt herzhaft. Da hat er noch eine tolle Idee):* Ich hab dich lieb bis zum Mohond! Jetzt kannst Du nicht mehr sagen!!!!

---

Augustine: Das ist wirklich sehr weit. So lieb hast Du mich...*(Doch der kleine Clown ist schon eingeschlafen)*. Ja, mein Schatz, bis zum Mond und wieder zurück haben wir uns lieb!!!!

### 7.1.2 Einführung

Drei Pantomimen:

- zwei Personen begegnen sich unterwegs. Sie gehen höflich, aber nicht herzlich miteinander um.
- eine Frau wartet auf einer Bank, endlich kommt ihr „Liebster“ und bringt ihr eine Rose mit. Eng umschlungen gehen sie miteinander weiter.
- zwei Kinder die sich nicht leiden können, müssen miteinander eine Schulbank teilen. Die Beziehung bleibt geladen und ablehnend bis die Schulstunde zu Ende ist.

Nach jeder Szene misst August die Wärme der jeweiligen Beziehung mit einem Thermometer aus Pappe. Auf der einen Seite des Thermometers ist jeweils eine leere Skala zusehen, auf der anderen der Ausschlag (unterkühlt/heiß/normal)

### 7.1.3 Verkündigung

Erzähler: Ein Pharisäer mit Namen Simon hatte Jesus in sein Haus zum Essen eingeladen. Als Jesus ankommt liegen schon einige Gäste zu Tisch.

Simon: Schalom, Jesus! Komm rein, die anderen Gäste sind schon da.

Erzähler: Jesus geht in Simons Haus und legt sich zu den dort versammelten Gästen an den Tisch. *(Die Füße der Tischgemeinschaft zeigen sternförmig nach außen)*

Rudi Rabe *(Handpuppe)* unterbricht den Erzähler: Hahaha, ich lach mich schlapp!! Die liegen zum Essen um den Tisch herum, hahaha...!

Erzähler: Das war damals so üblich, Rudi. Wenn Jesus heute leben würde, dann säße er am Tisch, so wie wir auch.

Rudi: Ich weiß, hahaha, ich find's trotzdem lustig! Aber weißt du, was ich gar nicht lustig finde? Der hat Jesus ja nicht einmal die Füße gewaschen. Und das haben die früher immer gemacht, wenn sie Gäste empfangen haben. Der ist echt unhöflich der Simon! Also ich wäre da grad wieder weg gegangen, wenn der mir nicht mal die Füße gewaschen hätte...!

---

Erzähler: Tja, Rudi, Jesus ist nicht weggegangen. Er blieb und aß mit den anderen. Plötzlich kam eine Frau herein, die nicht eingeladen war. Sie sah sich kurz um und ging dann geradewegs auf Jesus zu. In ihrer Hand trug sie ein Gefäß mit kostbarem Öl. Sie kniete sich zu Jesu Füßen nieder und weinte so sehr, dass seine Füße von ihren Tränen nass wurden. Mit ihrem Haar trocknete sie die Füße, küsste sie und goss das Öl darüber.

Rudi: Na, die hat Nerven!! Die kann doch da nicht einfach so reinplatzen!!!

Erzähler: Das dachte Simon auch. Für ihn war der Fall klar: Dieser Jesus konnte gar kein Prophet Gottes sein, sonst hätte er wissen müssen, dass diese Frau eine, wie er es nannte, Schlampe war, jawohl!!! Sie hatte so viele Männer in der Stadt gehabt, und mit keinem von ihnen war sie verheiratet!!!

Rudi: Der ist doch selber ein Blödmann! Der hat Jesus ja nicht einmal die Füße gewaschen, warum hat er ihn überhaupt eingeladen?

Erzähler: Jetzt beruhige dich mal, Rudi. Jesus wusste, was Simon dachte und er sprach ihn an.

Jesus: Simon, ich will dir einmal eine Geschichte erzählen.

Simon: Ich höre, Meister.

Jesus: Ein reicher Mann hatte zwei Leuten Geld geliehen. Der eine Mann schuldete ihm fünftausend Euro, der andere fünfhundert. Weil sie aber zum festgesetzten Termin das Geld nicht zurückzahlen konnten, schenkte er es beiden. Welcher der beiden Männer wird ihm nun am meisten dankbar sein?

Simon: Bestimmt der, dem er die größere Schuld erlassen hat!

Jesus: Du hast Recht!

Rudi: Ich weiß, ich hab's kapiert, ich hab's kapiiiiiert!!!

Erzähler: Psst, Rudi. Simon hatte es aber noch nicht verstanden. Jesus sah erst einmal die Frau an und sagte:

---

Jesus: Schau diese Frau an, Simon! Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben, was doch sonst selbstverständlich ist. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet. Du hast mich nicht mit einem Bruderkuss begrüßt. Aber diese Frau hat immer wieder meine Füße geküsst. Du hast meine Stirn nicht mit Öl gesalbt, während sie dieses kostbare Öl sogar über meine Füße gegossen hat. Ich sage dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben; sonst hätte sie mir nicht soviel Liebe zeigen können. Wem wenig vergeben ist, der liebt auch wenig.

*Jesus sieht die Frau liebevoll an und sagt zu ihr:*

Deine Sünden sind dir vergeben.

Erzähler: Da tuschelten die anderen Gäste untereinander. Wie kann der nur behaupten, er könne Sünden vergeben?! Das kann doch nur Gott!!!

Rudi: Oh, Mann, die blicken aber auch gar nichts!!!

Erzähler: Da hast Du Recht. Aber Jesus ließ sich davon nicht beeindrucken, er schickte die Frau nach Hause und versicherte ihr noch mal, dass sie Frieden mit Gott hatte, denn ihre Sünden waren jetzt alle weggenommen.

#### 7.1.4 Anwendung

„Ich hoffe, dass Ihr verstanden habt, was Jesus dem Simon bei seinem Besuch beibringen wollte. Simon und Jesus, kommt doch noch mal her! August, miss doch mal mit deinem tollen Thermometer, wie die Beziehung von Simon zu Jesus war! (unterkühlt bis höflich). Und wie ist Jesu Beziehung zu Simon? („heiß“)

Und die Beziehung zwischen der Sünderin und Jesus? („heiß“)

In den Kleingruppen könnt Ihr noch mal darüber nachdenken, wie lieb die Frau zu Jesus war und wie eigenartig Simon sich verhalten hat.

Für uns gilt: „Lasst uns lieben, denn ER hat uns zuerst geliebt.“ (1. Joh. 4,10)“

#### 7.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 7.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Jesus wartet auf unsere Liebe

oder: *Wem wenig vergeben ist, der liebt auch wenig.*

Bibelstelle: Lukas 7, 36 -50

Zielgedanke: Wie eng ist eigentlich meine Beziehung zu Jesus? Liebe ich ihn? Wie zeige ich ihm meine Liebe?

Bibelvers: „Lasst uns lieben, denn ER hat uns zuerst geliebt.“ (1.Joh. 4,10)

### Plenum

Der Einstieg wird heute zweigeteilt sein: Der Anfang spricht eher die Kleinen an, die Pantomime eher die Älteren Kids.

Für die Jüngeren werden ein kleiner und ein großer Clown auftreten und darüber reden, wie lieb sie sich haben (in Anlehnung an das Bilderbuch: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“).

Für die Älteren werden in drei pantomimischen Szenen Beziehungen dargestellt (höfliche Beziehung, Liebesbeziehung, Ablehnung). Der kleine Clown misst mit einem überdimensionalen Thermometer die Wärme der Beziehungen in jeder Szene.

Anschließend wird die Szene gespielt, aber so, dass die Sünderin mit dem Rücken zu den Kindern an den Füßen Jesu kniet, da ich vermeiden möchte, dass gelacht wird über ihre Liebeserweise (Füße küssen, mit den Haaren die Füße trocknen..)☺.

Rudi Rabe, die Handpuppe wird das Verhalten der mitspielenden Personen kritisch, aber lustig kommentieren.

Nach der Geschichte wird der kleine Clown nochmals die Qualität der Beziehung von Simon zu Jesus und von der Sünderin zu Jesus messen mit den Thermometern vom Anfang.

### Kleingruppen 1.-3. Klasse

Fragt die Kinder, wen sie am meisten lieb haben und warum sie diese Person so lieb haben. Wie kann ich einem anderen zeigen, dass ich ihn lieb habe? Woran merke ich, dass mich jemand lieb hat?

In dem Buch: „Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder“ habe ich folgende „Sprachen der Liebe“ gefunden:

- ▶ Ich streichle dich
- ▶ Ich lobe dich
- ▶ Ich bin ganz für dich da
- ▶ Ich schenke dir was
- ▶ Ich helfe dir

---

Falls das Gespräch nicht so recht in Gang käme, könnt Ihr ja eigene Beispiele erfinden mit den oben genannten Liebessprachen, z.B.:

„Wenn ich meiner Tochter zeigen möchte, dass ich sie lieb habe, dann gehe ich mit ihr in ein Café und nehme mir ganz viel Zeit für sie allein, um mit ihr zu reden, ihr zuzuhören, mit ihr zu lachen....“

Als praktische Anregung schlage ich vor, dass die Kinder aus Mohrenköpfen kleine Männchen herstellen, die sie z. B. ihren Eltern schenken können um ihnen zu sagen, dass sie sie lieb haben.

Für die Männchen braucht man Zuckerschriftfarben, Mikadostäbchen (süße!) und natürlich Mohrenköpfe. Wenn Ihr für jedes Kind Eurer Gruppe je 2 Mohrenköpfe besorgen würdet, dann kümmere ich mich um den Rest. Ein Modell stelle ich im Foyer aus. Sie sind superleicht in kürzester Zeit herzustellen.

### **Kleingruppen ab 4. Klasse**

Ihr könnt die Anregungen für die Jüngeren aufgreifen und könnt Euch noch zusätzlich unterhalten über Beziehungen:

Was macht Beziehungen aus? Wodurch werden sie vertieft, wodurch gestört oder gar zerstört?

Lest doch miteinander den Bibeltext und tauscht Euch über den Vers aus:

„Wem wenig vergeben ist, der liebt auch wenig.“

Kennt Ihr Beispiele die das bestätigen oder positiv ausgedrückt:

„Wem viel vergeben ist, der liebt auch viel.“?

Wie kann ich Jesus meine Liebe ausdrücken? (Anbetung, gute Werke an Schwachen und Kranken –

Was ihr getan habt *einem* meiner geringsten Brüder, das habt ihr *mir* getan)

---

## 8 Er zeigt, worauf es ankommt

Bibelstelle: Lukas 10, 25-37 Der barmherzige Samariter

Zielgedanke: Weil wir die Liebe Gottes erfahren, sollen wir auch unseren Nächsten lieben.

Lernvers: „Einer trage des anderen Lasten, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (*Galater 6,2*)

### 8.1 Durchführung im Plenum

#### 8.1.1 Einstieg

Was ist mir das Wichtigste, das Wertvollste? Was will ich nicht mehr loslassen?

Das ewige Leben erreichen – für immer bei Gott sein – Das ist mein Ziel - Was muss ich dafür tun?

Jesus sagte: „Du weißt doch, dass das Gesetz sagt, Du sollst Gott lieben mit allem, was Du hast, was Dich ausmacht. Und den Nächsten wie Dich selbst.“ Aber wer ist mein Nächster? Meine Nachbarn? Wir werden drei Männer beobachten, ob sie sehen, wo sie gebraucht werden, oder ob sie es nicht sehen wollen.

#### 8.1.2 Verkündigung

*Benötigt werden 1 Pilger, 1 Priester, 1 Tempeldiener, 1 Samariter, 1 Gastwirt*

*Die Geschichte wird während der Erzählung pantomimisch gespielt.*

Es war ein Mann unterwegs von Jerusalem nach Jericho. Er läuft und läuft und ist mittlerweile schon etwas durstig. Aber sein Weg ist noch weit. Er ist ganz in Gedanken versunken. Aber was ist das? Er ist nicht allein auf seinem Weg. Dunkle Gestalten nähern sich. Der Mann bemerkt die anderen Männer nicht aber plötzlich fallen sie über ihn her, sie reißen ihn zu Boden, sie schlagen auf ihn ein... und erst als sie kein Geld mehr finden, lassen sie den Mann verletzt am Boden liegen. Sie verschwinden mit der Beute.

Der Mann kann kaum mehr laufen, er schleppt sich wieder auf den Weg. Hoffentlich kommt jemand, um ihm zu helfen. Er bleibt halb tot am Boden liegen. Die Sonne brennt... Auf dem Weg zwischen Jerusalem und Jericho sind immer wieder Leute unterwegs. Und da kommt auch schon der Erste. Man sieht es an seinem Gewand: einer, der weiß, wie man sich verhält im Tempel des Herrn. Er hat die Schriftrollen unter dem Arm, weiß also, was im Wort Gottes steht. Aber er lässt ihn unbeachtet, läuft schnell weiter – mit der Schriftrolle unter dem Arm.

Der nächste Mann kommt vorbei: auch er ein Mann Gottes, auch er weiß, was im Gesetz steht. Er ist ein Tempeldiener. Auch er ist auf diesem Weg. Er sieht den verletzten Mann, aber er macht nur einen weiten Bogen um ihn herum.

---

Der Überfallene bleibt hilflos am Boden liegen. Keiner der Männer Gottes hat ihm geholfen.

Da kommt noch einer: Aber was ist das denn für einer? Die Juden verachten diese Menschen, sie kommen aus Samarien. Sie kommen nicht in den Tempel nach Jerusalem.

Aber was macht dieser Mann hier? Er nähert sich – er sieht den Überfallenen.

*Zu den Kindern gewandt:*

*Die anderen haben ihn eigentlich auch gesehen, aber ihr habt gesehen, dass der Priester nicht auf den Verletzten geachtet hat und wie groß der Bogen war, den der Tempeldiener um ihn gemacht hat.*

*Kinder – wenn ihr jemanden seht, z. B. ein Kind, das auf dem Heimweg von der Schule mit dem Fahrrad gestürzt ist, dann geht nicht einfach daran vorbei! Ihr seht, was passiert ist.*

*Sehen wir weiter:*

Der Mann geht auf den Verletzten zu. Wenn ihm nicht bald geholfen wird, dann muss er sicher sterben.

Aber der Samariter sieht, wie schlecht es dem Mann geht. Er hat Mitleid.

*Zu den Kindern gewandt:*

*Wenn das Kind vom Fahrrad gestürzt ist, dann fahren bestimmt viele an ihm vorbei. Das Mittagessen wartet schon, der Magen knurrt und außerdem fällt man eben 'mal vom Fahrrad – oder? NEIN! Mitleid zeigen!*

Er kümmert sich um ihn und erkennt, dass er ganz große Wunden hat, die versorgt werden müssen. Der Samariter weiß, was zu tun ist: Er wird den Verletzten auf sein Reittier heben und zum nächsten Gasthaus bringen. Er hilft ihm.

*Zu den Kindern gewandt:*

*Das Fahrrad ist ganz demoliert - aber das ist nicht das Wichtigste. Das Kind hat vielleicht eine Schürfwunde und Du sagst: „Wo wohnst Du? Soll ich Dich nach Hause bringen? Ich kann Dein Fahrrad schieben. Ich gehe mit Dir.“*

*Es geht weiter:*

Da vorne sieht der Samariter einen Gasthof. Er selbst muss weiter, aber er bringt den Überfallenen in diesen Gasthof und kümmert sich darum, dass seine Wunden versorgt werden. Er gibt den Gastleuten Geld für ein Bett für den Verletzten und die Versorgung. Er verspricht, auf dem Rückweg wieder vorbeizukommen, um nach dem Mann zu sehen.



---

Was können wir daraus lernen? Wenn uns das Wichtigste ist, dass wir Jesus nachfolgen, dann ist es wichtig, dass wir

- ☺                            sehen, Mitleid zeigen,
- ☺                            Hilfe anbieten und mitgehen.

Welche konkreten Möglichkeiten wir haben, darüber denken wir in den Kleingruppen noch nach.

## 8.2 Kleingruppen

Kopiervorlagen siehe nächste Seite

---

### 8.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema:	Er zeigt, worauf es ankommt
Bibelstelle:	Lukas 10, 25-37 Der barmherzige Samariter
Zielgedanke:	Weil wir die Liebe Gottes erfahren, sollen wir auch unseren Nächsten lieben.
Lernvers:	Einer trage des anderen Lasten, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6,2)

#### Plenum

Wir werden das Gleichnis vom barmherzigen Samariter als Theaterstück spielen.

Direkt zu den jeweiligen Spielszenen werde ich die Erklärungen nennen, die die Brücke zu den Kindern schlagen sollen.

Was tut der Samariter?	Was kannst Du lernen?
Er sieht den Verletzten.	Mach die Augen auf!
Er geht nicht vorbei.	Geh auf andere zu!
Er hat Mitleid.	Zeige dein Mitleid, sei barmherzig!
Er verbindet.	Tu dein Bestes und hilf da, wo Not ist!
Er sorgt weiter für ihn.	Gib nicht so schnell auf, sondern hilf beständig!

*(aus Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 2, S.226)*

Wichtig ist an dieser Stelle, dass die Kinder von ihrer Verantwortung für andere erfahren, es reicht nicht aus, wenn wir uns lediglich über Gottes Liebe freuen. Wir sollen sie weitergeben, Beispiele werden im Plenum genannt, in den Kleingruppen kann darüber weiter nachgedacht werden.

#### Kleingruppen 1 - 3. Klasse

Als Einstieg bieten sich die Spiele an, besonders, wenn Kinder den Wunsch nach Bewegung haben.

Eine schöne Ergänzung bietet die Kopiervorlage 1 und 2 (*Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 2, OHP249 – 251*), bei der ersten Kopiervorlage können die Kinder die einzelnen Szenen ausschneiden und in das entsprechende Feld kleben. Dabei lässt sich das Gleichnis nacherzählen.

Wenn die Kopiervorlage 2 gewählt wird, kann während des Anmalens darüber nachgedacht werden, wie der Samariter hilft und wie wir helfen könnten.

Wo möglich kann der Lernvers mit Hilfe der Kopie zur Geheimschrift wiederholt werden. (Lösung: Einer trage des anderen Lasten und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen)

---

### **Kleingruppen ab 4. Klasse**

Je nach Gruppe können auch hier die Kopiervorlagen genutzt werden, eine weitere interessante Möglichkeit das Gesehene zu vertiefen bietet das Fußtheater. Den Vorschlag entnehme ich dem Buch Bibel kreativ (S. 48-51), entweder spielt ihr die Geschichte vor oder ihr teilt die Rollen einzelnen Kindern zu.

Wichtig: Zuvor müsste man Fußspuren aus buntem Papier oder Pappkarton ausschneiden in 5 Farben je mindestens 10.

Denkt in eurer Gruppe darüber nach, wo jeder Nächstenliebe praktizieren kann. Sucht nach konkreten Möglichkeiten, wenn Kinder sie sich vornehmen, fragt an den nächsten Sonntagen einfach nach, wie es ihnen dabei ergangen ist.

Kopiervorlagen aus M.K.d.B.e., Bd.2 L. 85 und „Bibel kreativ“, S.48-51

---

## 8.4 Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter hören und sehen

*Zeit:* ca. 7 Min.

*Material:* ausgeschnittene Fußspuren in 5 Farben (je mind. 10)

Die Kinder setzen sich nun alle in einen Halbkreis und der Spielleiter erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Auch in dem Gleichnis geht es um Füße: Füße, die zum Fallen gebracht werden; Füße, die reglos daliegen; Füße, die eilig vorübergehen; Füße, die stehen bleiben. ... Um die Erzählung zu veranschaulichen und den Bezug zu den Füßen herzustellen, erzählt der Spielleiter das Gleichnis mit Hilfe von ausgeschnittenen Fußspuren in verschiedenen Farben.

Erzählvorschlag: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Jesus ist da! Jesus ist in der Stadt! Schnell hat es sich herumgesprochen, und viele Leute kommen, um Jesus zu hören und zu sehen.

Unter ihnen ist auch ein Gelehrter, der sich in den heiligen Schriften gut auskennt. Er tritt auf Jesus zu und fragt ihn: »Jesus, kannst du mir sagen, was ich tun muss, damit ich zu Gott komme? «

Jesus antwortet: »Du kennst doch die Gebote. Was steht dort? «

Der Gelehrte sagt: »In den Geboten steht, ich soll Gott, den Herrn, von ganzem Herzen lieben, von ganzer Seele und mit all meinem Verstand. Und meinen Nächsten soll ich lieben wie mich selbst. Also das Erste verstehe ich ja, ich soll Gott von ganzem Herzen lieben, so sehr ich kann. Und meinen Nächsten wie mich selbst. Aber wer ist denn mein Nächster? «

Jesus schaut den Gelehrten an und sagte: »Hör gut zu:

Einmal ging ein Mann von Jericho nach Jerusalem. *(Weiße Fußspuren hintereinander legen.)*

Du kennst den Weg, es ist eine lange Strecke, und sie geht an hohen Bergen und tiefen Schluchten vorbei. Deshalb ist sie auch gefährlich und gefürchtet, denn Raubüberfälle sind dort nicht selten.

Der Mann ging diese Strecke fröhlich entlang. Doch plötzlich kam eine Horde Räuber aus ihrem Versteck hervor. *(Braune Fußspuren schnell von der rechten Seite her auf die weißen zu legen.)*

Sie stürzten sich auf den Mann, schlugen auf ihn ein und plünderten ihn aus. *(Einen rechten und einen linken weißen Fuß über Kreuz legen.)*

Dann machten sie sich eilig wieder davon. *(Braune und weiße Spuren wegnehmen, nur die weißen über Kreuz liegen lassen).*

---

Da lag nun der Mann halb tot am Wegrand. Er hatte große Schmerzen und seine Wunden bluteten. Er war zu schwach um aufzustehen, hilflos lag er da. Die Sonne brannte immer heißer vom Himmel, und der

Verletzte spürte: Wenn nicht bald jemand kommt und mir hilft, dar muss ich sterben.

Plötzlich hörte er etwas. Was war das? Bildete er es sich nur ein? Nein, tatsächlich, er hörte Schritte. Schritte, die näher kamen - Gott 5 Dank *(Rote Fußspuren langsam auf die weißen zu hinlegen.)*

Die Schritte kamen näher. Es war ein Priester. *(Rote Fußspuren bis zu den weißen legen.)*

Der Mann rief schwach: „Hilfe!“ - Doch der Priester ging schnell an ihm vorbei und ließ ihn einfach liegen. *(Rote Fußspuren weiterlegen von den weißen weg.)*

Warum hatte der Priester nicht geholfen? Hatte er Angst, auch übe fallen zu werden? Dachte er vielleicht, die Räuber wollten ihm eine Falle stellen? Vielleicht wollte er sich auch nicht unrein machen und jemanden anfassen, der fast tot war?

Der Verletzte lag da, und er spürte, wie seine Lebenskraft aus ihm wich. Die Sonne brannte auf ihn herunter, seine Wunden schmerzten und er wurde immer schwächer. Wenn nicht bald jemand kam, muss er sterben.

Auf einmal hörte er wieder Schritte. *(Grüne Fußspuren parallel; den roten bis zu den weißen legen.)*

Ein Levit war es, ein Tempeldiener. Auch er kam aus Jerusalem aber auch der Levit ging vorüber und ließ den Verletzten in der heißen Sonne liegen. *(Grüne Fußspuren parallel zu den roten weggehen lassen.)*

Da lag der Verletzte, ausgeraubt, zusammengeschlagen, verwundet, halb tot. Doch halt Er hörte wieder Schritte. Verzweifelt rief der Verletzte mit letzter kraft: "Hilfe!" *(Gelbe Fußspuren leicht seitlich von links kommen lassen.)*

Aber dann sah er, wer da näher kam. Ein Mann auf einem Esel. Fremder war es, ein Samariter. Der Verletzte gab alle Hoffnung auf. Der Samariter würde ihm bestimmt nicht helfen, denn die Samariter und die Juden konnten sich überhaupt nicht leiden. Wenn der Samariter daliegen würde, dann würde er als Jude wahrscheinlich auch nicht helfen. Wenn nicht mal der Priester und der Tempeldiener ihm geholfen hatten, obwohl die ja Juden waren wie er, so würde es der Samariter erst recht nicht tun. Aber was war das? *(Die beiden letzten gelben Spuren nebeneinander legen, direkt vor den überkreuzten weißen.)*

Der Samariter blieb stehen. Er beugte sich über den Verletzten und schaute ihn mitleidig an. Er reinigte die Wunden und verband sie ganz vorsichtig. Dann hob er den Verletzten auf seinen Esel, er selbst lief nebenher.

Der Samariter ging mit dem verletzten Mann bis zum nächsten Gasthaus und versorgte ihn dort. Er pflegte ihn, brachte ihm etwas zu trinken und zu essen. Am nächsten Tag sagte er zu dem Wirt: »Hier

---

hast du Geld. Sorge gut für den Mann und pflege ihn gesund. Es soll ihm an nichts fehlen. Und falls du noch mehr Geld brauchst, so ist das kein Problem. Ich bezahle es dir, wenn ich nächstes Mal wieder hier vorbeikomme. Mir ist wichtig, dass es dem Mann gut geht und dass er gesund wird.

*(Einen Schritt von dem Bild mit den Fußspuren zurücktreten.)* Jesus schaut den Gelehrten an und fragt: »Wer war dem verletzten Mann jetzt der Nächste? Der Priester, der Levit oder der Fremde, der Samariter?« *(Dabei auf die entsprechenden Fußspuren deuten. - Den Kindern Gelegenheit geben, die Antwort zu sagen.)*

Der Gelehrte ruft: »Na, das ist doch ganz klar Der Samariter natürlich  
»Genau«, antwortet Jesus. »Dann geh hin und mach es ebenso wie er!«

*Ziel der Erzählung des Gleichnisses mit den Fußspuren:*

Durch den Einsatz der Fußspuren wird das Gleichnis anschaulich; es wird ein Bezug zum Thema »Füße« hergestellt: Ein Mann *ging* von Jerusalem ....., *laufen* konnte er nicht mehr ...; ein Priester *kam* auf dem Weg daher, er *ging* an ihm vorüber ...; die Kinder hören das Gleichnis und – falls es ihnen schon bekannt war – erfahren es neu durch die Fußspuren.

---

## 9 Er geht den Weg bis zum Ende

Bibelstelle: Lk 22,39 – 23, 25

Zielgedanke: Die Kinder sollen den Leidensweg Jesu in Stationen vor Augen bekommen.

### 9.1 Durchführung im Plenum

#### 9.1.1 Einführung

In den letzten Wochen haben wir viel von Jesus gehört und dem, was er für die Menschen getan hat. Er mochte die Kinder ganz besonders, er heilte Kranke, machte Blinde sehend, erzählte den Menschen von seinem Vater im Himmel und weckte sogar Tote auf.

3 Jahre lang zog er durch Israel mit seinen 12 Jüngern, die Tag und Nacht bei ihm waren und von ihm lernten.

Viele Menschen waren begeistert von Jesus, aber manche wollten ihn nicht mehr sehen – weil er behauptet hatte, dass er Gottes Sohn ist und weil er anders war, als sie sich den Messias, den Retter Israels vorgestellt hatten.

Heute am Palmsonntag denken wir daran, dass Jesus zum letzten Mal in die Stadt Jerusalem eingezogen ist und die Leute hatten gejubelt und geschrien: Hosianna dem Sohn Davids!

Aber viele Schriftgelehrte und der Hohe Rat beschlossen, ihn umzubringen.

#### 9.1.2 Verkündigung

*Benötigt werden 7 Stühle, 1 Bäumchen / Geldsack, Speer und Stock / Hahn / Gesetzesrolle / Schüssel und Handtuch / Krone / Mantel, Dornenkrone, Stock; außerdem folgende Personen: Petrus, Magd, Pilatus*

In 7 Schritten möchte ich den Kindern die letzten Stationen auf Jesu Lebensweg vor der Kreuzigung verdeutlichen.

Für jede Station habe ich einen oder mehrere Gegenstände bereit, die ich der Reihe nach auf 7 Stühlen, die nebeneinander stehen, lege.

Einige Stationen werden von einem oder mehreren Schauspielern in einer Einzelszene gespielt.

Jesus war nun mit seinen Jüngern in Jerusalem, und dann begann das größte Fest der Juden: das Passah-Fest, und Jesus feierte es mit seinen Jüngern.

---

### 1. Station - Bäumchen

Nach diesem Fest ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten, in dem Ölbäume standen, und er bat seine Jünger bei ihm zu bleiben und mit ihm zu beten, da er wusste, was bald passieren würde und er hatte furchtbare Angst.

Was passierte? Jesus betete und fragte Gott, ob er sterben muss und die Jünger schliefen alle ein.

Noch 2x weckte er sie, aber sie waren so müde, dass sie es nicht schafften, wach zu bleiben.

### 2. Station – Geldsack, Speer und Stock

Plötzlich wurde es laut und hell, denn Männer mit Fackeln und Speeren und Stöcken kamen in den Garten. Die Jünger waren plötzlich hellwach. Was war das? Und da war bei diesen böse aussehenden Männern ja Judas, einer von den 12 Jüngern. Der kam auf Jesus zu und gab ihm einen Kuss zur Begrüßung, wie ein guter Freund.

Da stürzten sich die anderen auf Jesus und fesselten ihn. Jesus sagte: Ich war jeden Tag im Tempel, da habt ihr mich nicht gefangen und jetzt kommt ihr bewaffnet, wie zu einem Verbrecher.

Was war passiert?

Judas war vorher beim Hohen Rat und schlug vor, dass er ihnen Jesus verraten würde. Und er bekam 30 Silberlinge dafür. Und er hat ausgemacht, dass er Jesus mit einem Kuss verraten würde. Nachher tat es ihm leid, dass er das getan hatte, aber es war zu spät.

### 3. Station – Hahn

Jesus wurde abgeführt und zum höchsten jüdischen Gericht gebracht, dem Hohen Rat. Alle Jünger waren abgehauen, da sie Angst bekamen.

*(Petrus tritt auf, schleicht über die Bühne)*

Petrus: Alle sind abgehauen. Diese Feiglinge. Ich habe Jesus doch versprochen, dass ich ihn niemals verlassen werde. Ich muss nur vorsichtig sein, sonst schnappen sie mich noch. Und Jesus hat behauptet, dass ich 3x mal sagen werde, dass ich ihn nicht kenne, bevor der Hahn kräht.

Jesus ist da drin beim Hohen Rat und wird verhört. Er hat doch gar nichts getan. Ich setze mich zu den Wachen ans Feuer, da fall ich nicht auf. *(Plötzlich fällt Magd über ihn her)*

Magd: Ha, du bist doch auch einer von diesen Jüngern Jesu. Ich habe dich doch schon mal gesehen!

Petrus: Wie kommst du darauf? Mit dem habe ich nichts zu tun.

Magd: Aber klar, deine Sprache verrät dich. Du bist einer von den Jüngern.

Petrus: Aber nein, ich gehöre nicht zu ihnen.

Magd: Lüg nicht! Du gehörst zu diesem Jesus!

Petrus: Ich schwöre, ich kenne diesen Menschen nicht!



---

*HAHNENSCHREI – Petrus rennt raus*

So schnell war auch Petrus weg und er weinte bitterlich.

#### 4. Station – Gesetzesrolle

Und Jesus stand vor dem Rat und dem Hohenpriester. Sie hatten extra falsche Zeugen besorgt, die alles Mögliche erzählten, was Jesus alles gemacht haben soll. Aber das stimmte alles nicht. Und Jesus schwieg, sagte kein einziges Wort. Aber dann fragte der Hohepriester: Bist du Gottes Sohn?

Und Jesus antwortete: Du sagst es.

Da zerriss der Hohepriester aus Wut sein Gewand und schrie: Er hat Gott gelästert, er hat Gott gelästert! Er hat behauptet, er sei Gottes Sohn. Wie schrecklich: Gott hat keinen Sohn. Er verdient den Tod!

Und dann wurde das Todesurteil gefällt, wie es im Gesetz stand und sie schlugen ihn.

#### 5. Station – Schüssel und Handtuch

Die Juden durften Jesus nicht hinrichten, also brachten sie Jesus zum Palast des römischen Statthalters – der hieß Pontius Pilatus

*PONTIUS PILATUS setzt sich stumm auf seinen Stuhl.*

Der hörte sich die Anklage gegen Jesus an, aber sah keinen Grund ihn hinzurichten –

Jesus war ein Spinner, der behauptete, Gottes Sohn zu sein – sollte er doch. Aber er hatte doch keinem was getan.

Er hatte eine gute Idee. Jedes Jahr wurde am Passah-Fest ein Gefangener freigelassen. Er ließ einen Schwerverbrecher – Barabbas hieß er – und Jesus den Menschen vorführen. Sie sollten bestimmen, wer frei kam.

Und er sagte: „Wen soll ich euch freilassen: Barabbas, der ein Schwerverbrecher ist oder Jesus, der nichts getan hat.“

Und das Volk schrie: „Barabbas! Barabbas!“

„Und was soll ich mit Jesus machen?“ „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“

Pilatus konnte das nicht verstehen, wollte aber auch keinen Ärger mit dem Volk.

Pilatus: Ich habe nichts mit dem Tod dieses Unschuldigen zu tun.

*Und er winkte den Diener herbei, der ihm Wasser und ein Handtuch brachte*

Pilatus: Ich wasche meine Hände in Unschuld. Ich habe nichts damit zu tun.

#### 6. Station - Krone

*(Herodes tritt auf und setzt sich auf den Thron)*

---

Dann wurde Jesus zu Herodes gebracht, weil der gehört hatte, dass Jesus bei Pontius Pilatus ist. Er wollte ihn unbedingt kennen lernen.

Er redete und fragte Jesus viel und hätte so gerne ein Wunder gesehen, aber Jesus stand vor ihm und sagte kein einziges Wort.

Das machte Herodes natürlich sauer.

Zum Schluss, er hatte nichts aus Jesus herausgebracht, ließ er Jesus zu Pontius Pilatus zurückbringen.

### 7. Station – Mantel, Dornenkrone, Stock

Der hatte das Todesurteil bereits unterschrieben und Jesus wurde zu den Soldaten gebracht, die ihn auspeitschten, schlugen und verspotteten.

Sie hörten, dass er gesagt hatte, Gottes Sohn und König der Juden zu sein – da rissen sie ihm seine Kleider vom Leib und zogen ihm einen roten Mantel an, setzten ihm eine Dornenkrone auf und drückten ihm einen Stock in die Hand.

Dann fielen sie vor ihm nieder und verspotteten ihn. Es war schrecklich. Jesus wurde gequält und er war unschuldig.

Und das Schlimmste sollte noch kommen... (Hinweis auf Karfreitag / Jesu Kreuzigung)

## 9.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 9.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Jesus geht den Weg für uns bis zum Ende

Bibelstelle: Lukas 22,39-23,25

Zielgedanke: Die Kinder sollen den Leidensweg Jesu in Stationen vor Augen bekommen.

### Plenum

Das Leiden Jesu kann unter ganz verschiedenen Aspekten betrachtet werden und in diesem Jahr möchte ich den Kindern die einzelnen Stationen des letzten Weges, den Jesus gehen musste, anhand von Gegenständen verdeutlichen – es geht also um Wissensvermittlung.

Es ist mir wichtig, dass die Kinder die Passion und die Personen, die dabei vorkommen, kennen. Diese Berichte sind ein Herzstück, die aber ganz viele Leute nicht mehr vor Augen haben. Was hat Jesus für uns getan und wie hat er sich verhalten?

Jesus erduldet Falschaussagen gegen sich, schlug nicht zurück, schrie nicht rum. Er war still und erduldet alles wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird (Jes 53, 7.8).

### Kleingruppen 1.-3. Klasse

Der Stoff, der im Plenum weitergegeben wird, ist recht umfangreich und ein Gespräch darüber mit den Jüngsten ist nicht ganz einfach.

Uns liegt viel daran, dass die Kinder einfach den roten Faden durch diese Passionsgeschichte vor Augen haben, die Orte, Namen und Handlungen kennen.

Zur Vertiefung schlagen wir vor, dass alle Kinder ein LEPORELLO bekommen, das ich in ausreichender Stückzahl auslege. Auf diesem Leporello sind alle Gegenstände abgebildet, die ich zur Veranschaulichung im Plenum benutze.

Geht mit den Kindern einfach noch mal die Gegenstände und die dazugehörigen Begebenheiten durch. Alles Weitere wäre zuviel.

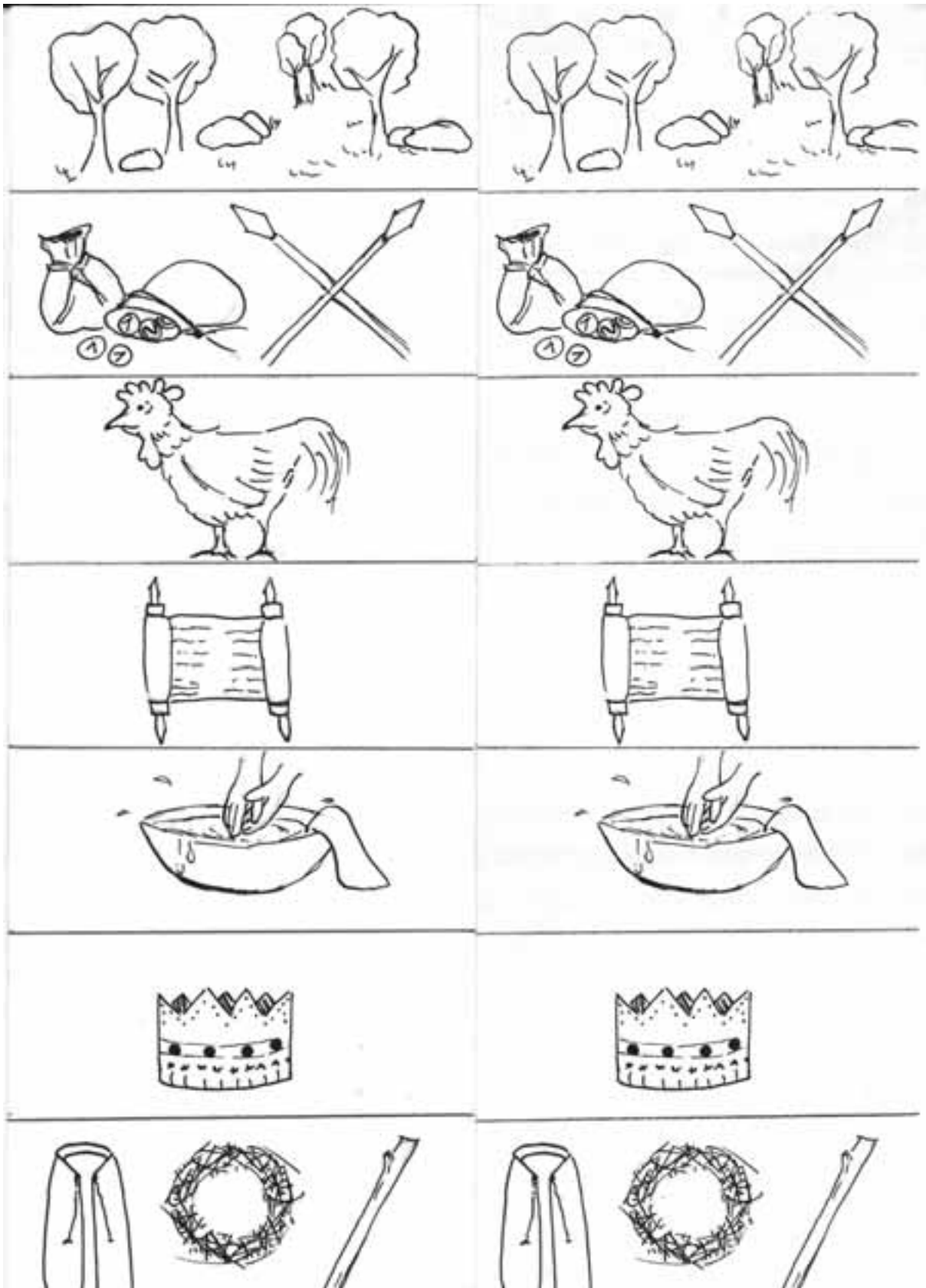
Ich habe auch ein Quiz vorbereitet, das ihr den Kindern für den nächsten Sonntag dann ankündigen könnt.

### Kleingruppen 4.-7. Klasse

Für die Großen gibt es ein Quiz, das alle Inhalte des Morgens noch mal aufnimmt.

Ihr benötigt nur Papier und Bleistifte. Für die Sieger gibt es ein kleines Geschenk.

Im Anhang ist das Quiz.



---

## 9.4 Quiz zur Passion

1. Wie hieß der Garten, in dem Jesus betete?
2. Was taten die Jünger im Garten, die bei Jesus geblieben waren?
3. Wie hieß der Jünger, der Jesus verriet?
4. Welcher Unfall passierte bei der Gefangennahme?
5. Wo brachten sie Jesus zuerst hin?
6. Welcher Jünger verleugnete Jesus?
7. Welches Tier kommt bei der Verleugnung vor?
8. Was tat der Hohepriester als Zeichen der Gotteslästerung?
9. Wie hieß der jüdische König, bei dem Jesus war?
10. Wie hieß der römische Statthalter von Jerusalem?
11. Wie hieß der Verbrecher, den der römische Statthalter freiließ?
12. Was schrie das Volk vor dem römischen Statthalter?
13. Was tat der römische Statthalter, um zu zeigen, dass er unschuldig ist am Tode Jesu?
14. Was ließ er mit Jesus machen?
15. Was trug Jesus als König von Israel?

Zu jeder Frage gibt es ein Antwortblatt mit verschiedenen Antworten.

Die richtige Antwort soll aufgeschrieben werden.

z.B. 1 a, 2.b, etc.

Die Kinder können sich immer in Gruppen zu zweit oder dritt zusammentun.

1. Bethesda- Jerusalem - Gethsemane
2. sie aßen - sie beteten- sie schliefen
3. Petrus-Judas Ischariot - Jakobus
4. ein Soldat stürzte - ein Jünger schlug einem Soldaten ein Ohr ab
5. zum Hohenpriester – Statthalter - zum König
6. Judas - Petrus - Thomas
7. ein Esel- ein Schäfchen – ein Hahn
8. er zerriss sein Oberkleid – ertobte - erschlug sich mit einem Stock
9. Pilatus - Agrippa - Herodes
10. Pontius - Pontius Pilatus - Pius
11. Barabas – Barnabas – Harras
12. Hinweg mit ihm! - Sperrt ihn ein! - Kreuzige ihn!
13. Er sprach nicht mehr mit dem Volk- er wusch seine Hände - er stritt mit den Leuten
14. Er ließ ihn auspeitschen - er ließ ihn einsperren- er überließ ihn dem Volk
15. Zepter, Mantel mit Pelzbesatz, Krone- Stock, roter Mantel, Dornenkrone

---

## 10 Er macht den Weg frei zu Gott

Bibelstelle: 1. Johannes 1, 8 - 9

Zielgedanke: Er macht den Weg frei zu Gott

Lernvers: Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. (1. Joh 1,9)

### 10.1 Durchführung im Plenum

#### 10.1.1 Verkündigung

Die folgende Geschichte von der Schuldkiste wird erzählt, während sie pantomimisch von der Hauptperson „Ralf“ dargestellt wird.

*Benötigt wird eine Holzkiste („Schuld­kiste“), 1 Tasse, 1 Pralinenschachtel, 1 Hemd, 1 Paar Turnschuhe, 1 Heft*

Die Schuldkiste (nach Elisabeth Dreisbach)

Ralf, ein 9-jähriger Junge lebt mit seiner Mutter allein, sein Vater ist gestorben. Er hat Verwandte in der Stadt, einen Onkel und eine Tante, er darf zu ihnen, um dort einige Monate, vielleicht sogar Jahre zu wohnen.

Bevor Ralf losfährt, erinnert seine Mutter ihn: "Denk daran Junge. Auch wenn ich jetzt nicht mehr bei dir bin: Jesus ist immer bei dir. Er hat dich lieb."

Voller Spannung und auch ein wenig unsicher fährt der Junge los, in der Stadt angekommen ist alles anders, bisher lebte er einfach. Hier ist er das einzige Kind, er hat ein eigenes Zimmer mit wunderschönen Spielsachen. Tante und Onkel sind zu ihm wie wenn er ihr eigenes Kind wäre, bei den anderen stellen sie Ralf als ihren Pflegesohn vor. Der Onkel ist Besitzer eines großen Kaufhauses, Ralf kann sein Glück kaum fassen, es ist einfach alles super. Seine Verwandten freuen sich über ihn, er benimmt sich auch wie ein Musterknabe, (er weiß wie er sich zu benehmen hat.)

Aber in seinem Inneren kommen ihm immer wieder Erfahrungen von früher in den Sinn, früher stand er nie im Mittelpunkt, er hatte kaum Spielsachen, aber jetzt wollen alle Jungs zu ihm, Ralfs Tante bringt auch jedes mal etwas Leckeres, wenn seine Freunde bei ihm sind. Ralf denkt oft: "Wenn meine Brüder sehen würden, wie es mir hier geht, würden sie vor Neid platzen!"

Die Zeit vergeht, Ralfs Verhalten ändert sich von Tag zu Tag, er ist längst nicht mehr so zuvorkommend und hilfsbereit, er hat sich offensichtlich so sehr an das schöne Leben gewöhnt, dass sein wirkliches

---

Wesen zum Vorschein kommt. Eines Tages hat die Tante Besuch, da sie sehr wohlhabend sind haben sie eine Köchin.

Die Köchin meint: "Ralf könntest du mir; bitte beim Tischdecken helfen." Ralf antwortet darauf mürrisch: "Was Tischdecken, keine Lust." Die Köchin zieht sich ärgerlich zurück, so etwas hat sie bei Ralf noch nie gehört, Ralf macht sich dann mit einem schlechten Gewissen doch an die Arbeit.

Dabei passiert es, dass er eine der schönen Tassen zerbricht. Voller Angst schaut er sich um. Wenn die Tante das erfahren würde, müsste er sicher sofort nach Hause fahren. Er sammelt sorgfältig die Scherben auf, versteckt sie unter seinem Kopfkissen, geht danach in die Küche und sagt zu der Köchin: "Ich habe eine Tasse zu wenig bekommen." Er fühlt, wie er rot wird und versucht es so gut wie möglich zu verbergen.

Ralf überhört die leise Stimme in seinem Inneren: "Sag's der Tante sofort, denk daran, was die Mutter gesagt hat:" Sei immer ehrlich, die Tante hat dich lieb wie ein eigenes Kind. Lass nie etwas zwischen euch kommen." Er sagt aber nichts von der Sache mit der Tasse, aber wo kann er die Scherben verstecken, im Abfalleimer? Da wird man sie finden, in seinem Zimmer? Das ist auch zu unsicher. Da fällt ihm der Abstellraum ein, in dem der Onkel viele Kisten und Schachteln aufbewahrt. Hinten in der Ecke entdeckt er eine Kiste, die ist es. Er legt die Scherben hinein und versteckt die Kiste so weit hinten, wie es irgend geht. Dann versucht er zu vergessen.

Einige Tage später darf er wieder einmal seine Freunde einladen, die Tante sagt zu ihm: "Lass dir von Fritz im Laden auch noch eine Tüte Himbeerbonbons geben, die kannst du dann verteilen. Aber gehe nicht selber an die Sachen."

Als Ralf im Laden Fritz nicht findet, nimmt er selbst von den Himbeerbonbons, entdeckt dabei eine große Schachtel Pralinen und überlegt: "Wenn ich die Tante bitte, darf ich sicher die Pralinen mitnehmen." Wieder überhört er die leise Stimme:

„Ralf das ist Diebstahl." Er spielt den großen Mann, die Jungen sind begeistert, aber wohin mit der leeren Pralinschachtel? In dieselbe Kiste! Ralf denkt oft an die Kiste und bei Gelegenheit will er sie leer machen und alles wegbringen. Er weiß nicht, wie er es anfangen soll. Die Lüge brennt in seinem Herzen, denn zur Tante hat er gesagt: „Fritz hat mir die Bonbons gegeben."

Wieder vergehen Tage und Wochen, Tante und Onkel fällt auf, dass Ralf nicht mehr so gut in der Schule mitarbeitet, er isst nicht mehr recht und scheint ziemlich zerstreut zu sein. Sie können sich nicht erklären, woran es liegt und machen sich folglich Sorgen.

---

An einem Nachmittag hilft Ralf dem Onkel unten im Geschäft. Es ist eine Sendung neuer Turnschuhe gekommen. Als der Onkel Ralfs sehnsüchtigen Blick bemerkt, fragt er: "Ralf würdest du gern ein Paar Turnschuhe haben? Hast du keine?" – „Nein ich habe keine.“, lügt Ralf; denn die alten, die ihm Mutter mitgegeben hatte, waren doch längst nicht mehr so schön wie diese neuen. Aber dann würde der Onkel ihm sicher keine geben. So reicht ihm der Onkel ein Paar neue Turnschuhe. Eigentlich will er sich freuen, doch da kommt ihm der Gedanke: "Wohin mit den alten?" Auch in die Kiste, inzwischen ist sie zu einer richtigen Schulkiste geworden.

Ralf plagt sein schlechtes Gewissen, selbst in der Schule, er kann einfach nicht mehr so mitarbeiten wie früher, in Mathe schreibt er eine schlechte Zensur nach der anderen. Eines Tages sagt der Lehrer zu ihm: "Zeig das Heft deinem Onkel und bessere dich." Ralf aber hat keinen Mut es dem Onkel zu zeigen. So versteckt er das Heft in der Schulkiste. Am nächsten Morgen lügt er dem Lehrer vor. „Mein Onkel hat gesagt, ich soll mich bessern."

Es geht mit Ralf immer mehr bergab. An einem Tag ist er mit seinen Freunden beim Baden. Ralf versucht wie seine Freunde eine Zigarette zu rauchen, da fällt das brennende Streichholz auf sein neues Hemd und brennt ein Loch hinein. Was nun? Auch das Hemd wandert in die Schulkiste, und der Tante lügt er vor, es sei ihm durch den Wind weggeflogen und den Fluss hinunter geschwommen. Die Tante schüttelt den Kopf.

Sie spürt, dass hier irgendetwas nicht stimmt, aber sie fragt nicht nach.

Manchmal, wenn Ralf gar keine Ruhe findet, schleicht er sich in den Abstellraum und schaut nach der Kiste, ob sie auch niemand entdeckt hat. Zur Vorsicht baut er noch andere Kisten davor. Wie soll das nur in Ordnung kommen? Nicht ein einziges Mal denkt Ralf daran Onkel und Tante alles zu sagen. Sie würden ihn nach Hause schicken. Das bequeme Leben würde aufhören und wie stünde er dann da! Hat der Onkel nicht an Mutti geschrieben: Wenn Ralf sich hier gut aufführt, soll er einmal alles haben? Ralf weiß, was auf dem Spiel steht, und er meint immer noch: Wenn ich alles verstecke, wird es gut gehen. Es geht aber nicht gut, sondern immerweiter bergab.

An einem Abend sagt der Onkel zu seiner Frau: "Morgen werde ich endlich einmal den großen Abstellraum aufräumen, damit wir die alten Sachen wegwerfen können und wieder Platz haben!"

Ralf durchfährt es so, dass er kreidebleich wird. Die Tante schaut ihn an und sagt: „Junge, ist dir schlecht? Am besten legst du dich heute Abend einmal früh ins Bett."

Ralf wagt keine Widerrede und geht gehorsam zu Bett. Er will aber nicht einschlafen, bevor es im ganzen Haus still wird. Heute muss er seine Kiste wegbringen, denn sonst wird der Onkel alles finden.



---

Als es endlich, endlich im Haus still geworden ist, schleicht Ralf die Treppe hinauf zum Abstellraum. Er ist so durcheinander, dass er seine Schuhe in die Hand nimmt und barfuss geht. Er will leise sein, während er die Treppe hinauf schleicht verliert er aber einen Schuh, der laut polternd die Treppe hinunterfällt. Starr vor Schreck lauscht Ralf, nichts regt sich. „Onkel und Tante schlafen sicher gut“, denkt er befriedigt. Er schleicht weiter, als er in den Abstellraum kommt, wagt er kein Licht zu machen. Langsam tastet er sich vorwärts, doch da fährt er mit einem Schrei zurück, zwei glühende Augen starren ihn an, als er die Hand ausstreckt, stürzt sich etwas auf ihn. Es ist die Katze, mit einem lauten Schrei zieht Ralf seine Hand zurück, doch dann hält er sich vor lauter Angst den Mund zu. Wenn Onkel und Tante das gehört haben? Nichts regt sich. So nimmt er seine Kiste und geht vorsichtig zurück. doch dann, bei einer Stufe rutscht er aus, mit großem Gepolter rollt der Junge mit der Kiste die Treppe hinunter.

Plötzlich steht unten der Onkel auf dem Flur und ruft voller Entsetzen: "Diebe, Diebe. Ich sperre dich ein, und morgen hole ich die Polizei."

Ralf beteuert verstört: "Ich bin doch Ralf, ich bin doch kein Dieb." Doch der Onkel nimmt ihn mit und sperrt ihn ein.

Am nächsten Morgen holt ihn die Tante aus dem Zimmer heraus, sie sieht sehr traurig aus und sagt: "Der Onkel wartet auf dich, geh zu ihm." Zitternd vor Furcht steht Ralf vor dem Onkel, der sonst so gütig ausgesehen hat. Er versucht herauszustammeln, wie es dazu gekommen ist. Der Onkel hört ihn an und sagt zum Schluss: "Du kannst verstehen, Ralf, dass wir so einen verlogenen Jungen, der uns so betrogen hat, nicht mehr im Haus behalten können. Wir haben dich lieb wie ein eigenes Kind.

Wir haben dir alles gegeben, Und so hast du es uns gelohnt? Geh jetzt in dein Zimmer." Voller Verzweiflung schleicht sich Ralf in sein Zimmer. Bald kommt die Tante ihm nach und spricht mit ihm. Ralf sieht ein, wie er sich durch sein Lügen und Verheimlichen in Schuld verstrickt hatte.

Alles, alles kommt heraus, noch viel mehr, als er in seiner Schulkiste aufgehoben hatte! Die Tante hat ein langes Gespräch mit ihrem Neffen, Ralf merkt, wie sehr er Tante und Onkel traurig gemacht hat.

Plötzlich muss er auch wieder an die Abschiedsworte seiner Mutter denken:  
„Jesus ist immer bei dir, und er hat dich lieb."

Ob Jesus ihn wohl immer noch lieb hat? Ralf fühlt sich doppelt schuldig. Dann fallen ihm andere Worte seiner Mutter ein:

---

„Jesus Christus liebt jeden Menschen. Er vergibt jedem Menschen gern seine Schuld, der ihn darum bittet.“

Bisher hat Ralf alles „Fromme“ nicht so ernst genommen. Doch an diesem schrecklichen Tag erlebt er zum ersten Mal, was es heißt, Gott zu kennen, er vergibt.

Am Abend geht Ralf noch einmal zu seinem Onkel, er bittet ihn um Verzeihung. Am Schluss des Gesprächs drückt ihm der Onkel die Hand und sagt: „Gut Ralf, dann kannst du hier bleiben, auch ich habe es nötig, dass Jesus mir vergibt. Aber versprich mir das eine: wir wollen immer gleich miteinander sprechen, wenn etwas geschehen ist und gar nichts mehr verstecken.“

## 10.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

---

## 10.3 Kleingruppen am \_\_\_\_\_

Thema: Er macht den Weg frei zu Gott

Bibelstelle: 1. Johannes 1, 8 - 9

Zielgedanke: Jesus vergibt uns, was wir falsch gemacht haben, wenn wir es zugeben und um Vergebung bitten.

### Plenum

Im Plenum wird die Geschichte von der „Schuldkiste“ gespielt.

Ein Junge darf bei seinen Verwandten in der Stadt wohnen, es geht ihm dort sehr gut, eines Tages fällt ihm eine der wertvollen Tassen an den Boden. Er verheimlicht diese Tat, versteckt die Scherben in einer Kiste im Abstellraum. Es bleibt nicht dabei, an diese erste „Geschichte“ schließen sich weitere an. Die entsprechenden „Gegenstände“ versteckt der Junge in der Kiste.

Die Lage spitzt sich zu, als der Onkel ankündigt, er wolle den Abstellraum aufräumen. Noch einmal versucht der Junge die Dinge ungeschehen zu machen, doch als er die Kiste „wegschaffen“ wollte, geschieht ihm ein Missgeschick, er wird entdeckt und alles kommt ans Tageslicht.

In der Geschichte wird deutlich, wie wir mit Schuld in unserem Leben umgehen sollen, es gibt eine Möglichkeit, wenn wir sie zu Jesus bringen.

Wir dürfen Befreiung erleben, weil uns nicht mehr ein schlechtes Gewissen oder Unsicherheit plagen.

### Kleingruppen 1.-3. Klasse

Die Kinder haben gewiss auch schon Situationen erlebt, in denen sie genau wussten, dass sie falsch gehandelt haben. Vielleicht verstrickten sie sich wie das Kind aus der Geschichte in Lügen, bis es schlimmer und schlimmer wurde und kein Ausweg mehr in Sicht war.

Es soll nicht so sein, dass die Kinder diese Erfahrungen laut weitererzählen, wir wissen selbst wie schwer uns Schuld belastet. Stattdessen sollten wir eine Möglichkeit anbieten, wie sie sie loswerden können.

Material: Eine Tüte voller Kieselsteine und Teelichter

Legt die Teelichter zu einem Kreuz, das Kreuz ist uns das Zeichen, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist. Sprecht ein Gebet zu Beginn, dankt für die Tat Jesu am Kreuz, er vergibt, wenn wir unsere Schuld zu ihm bringen. Wenn den Kindern Schuld bewusst wird, können sie einen Kieselstein nehmen und ihn zum Kreuz legen. Es ist dann, wie wenn uns ein Stein vom Herzen „fällt“. Habt die Kinder eurer Gruppe vor Augen, falls ihr den Eindruck habt, dass eines der Kinder etwas loswerden möchte, sucht das Gespräch. Nicht das „Aufspüren“ von Schuld sollte im Vordergrund stehen, sondern die Möglichkeit, Befreiung zu erfahren.

---

### **Kleingruppen ab 4. Klasse**

Wer möchte kann auch hier das Kreuz aus Teelichtern nutzen, bei den Größeren bietet sich eine weitere Möglichkeit, Schuld zu bekennen. Mit Hilfe der Kopiervorlage - Schuldzettel (aus: „Rund ums Kirchenjahr“, Kapitel 7, S. 38) können die Großen aufschreiben, was in ihrem Leben nicht in Ordnung ist. Als Leiter könnt ihr zu Beginn ein Gebet sprechen, dann sollte jeder für sich überlegen, wo er Schuld auf sich geladen hat. Auch hier achtet darauf, es geht nicht darum sich bloßzustellen, in einem sicheren „Rahmen“ kann notiert werden, was mich belastet. Alle Schuldzettel werden am Ende des Gottesdienstes verbrannt, sammelt sie dazu ein und kommt mit eurer Kleingruppe nach draußen, die Kinder sollen sehen, Jesus hat unsere Schuld getilgt.